

# Mediale Darstellung von PolitikerInnen

Bericht zum gleichnamigen Capstone Course am Institut für  
Politikwissenschaft Zürich

*Jonas Glatthard, Christopher Huddleston, Eliane Müller, Keto Schumacher*  
*Betreuer: Prof. Dr. Lucas Leemann*

*Juli 2019*

## **Executive Summary**

Wie berichten die Schweizer Medien über Politikerinnen und wie über Politiker? Werden Politikerinnen wirklich seltener erwähnt als ihre männlichen Kollegen? Und wenn sie erwähnt werden, schreiben die Journalistinnen und Journalisten nur über ihre Kleider? Im Rahmen eines Capstone Courses im Masterstudiengang Politikwissenschaft an der Universität Zürich haben wir uns dieser Fragen angenommen.

Was auf die Fragestellungen hin untersucht wurde:

- Alle Zeitungen der Deutschschweiz (ausser NZZ)
- Veröffentlichungszeitraum der Artikel: 2012-2018
- Alle gewählten ParlamentarierInnen auf Kantons- und Bundesebene
- Alle Namensnennungen mit Vor- und Nachnamen
- Darauf folgend nur Nachnamen

Die Resultate zeigen weniger geschlechtsspezifische Unterschiede, als man erwarten könnte:

- Die Schweizer Presse berichtet über Politikerinnen etwa im Anteil ihrer Sitzanteile. Auf nationaler Ebene zeigt sich: Unterschiede verschwinden in Bezug auf die Artikel grösstenteils, sobald man für Sonderrollen kontrolliert.
- Zu welchen Themen Politikerinnen besonders häufig erwähnt werden, folgt keinem klischierten Rollenverständnis. Viel eher scheint das persönliche Profil profilierter Politikerinnen Einfluss darauf zu haben, in welchen Themen Politikerinnen stark vertreten sind.

- Die Politikerinnen werden zwar mit leicht mehr Integrität in der Berichterstattung assoziiert, jedoch sind die Unterschiede bei den Führungskompetenzen allgemein substantiell nicht vorhanden. Eine ähnliche Schlussfolgerung ist bei den Beschreibungen der Äusserlichkeiten zu ziehen.
- Für Politikerinnen werden mehr positiv und weniger emotional konnotierte Wörter verwendet als für Politiker. Diese Unterschiede scheinen aber langsam kleiner zu werden.

## Einleitung

Die Gleichstellung beschäftigt die Schweiz. Am 14. Juni gingen die Frauen in der Schweiz für mehr Gleichberechtigung auf die Strasse. Die Demonstrationen am nationalen Frauenstreik waren die grössten, die die Schweiz je gesehen hat. Es ist klar: In der Schweiz bestehen noch viele Diskrepanzen in der Art, wie Männer und Frauen behandelt und wie sie wahrgenommen werden. Sei es im Beruf, im Alltag oder im familiären Umfeld, die Ungleichheiten sind vorhanden und der Unmut mehrt sich. Die Unterschiede in der Berichterstattung zwischen den Geschlechtern liefern wohl weniger Grund für Diskussionen als andere Formen der Ungleichheit. Dies vielleicht aber auch deshalb, weil sie in der Schweiz weniger erforscht sind. Dennoch sind sie nicht weniger relevant. Denn woher sollen die Vorbilder für junge Frauen kommen, ohne eine Berichterstattung, die den Politikerinnen genügend Platz zugesteht? Ob dies der Fall ist oder nicht gilt es deshalb zu untersuchen, damit die Diskussion in der Schweiz auf einer ähnlich fundierten Grundlage wie jene über die Lohnunterschiede stattfinden kann. Die bestehende wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema kann in zwei Gruppen unterteilt werden. Einerseits gibt es Studien, die sich mit der Frage beschäftigen, wie häufig Politikerinnen im Vergleich zu Politikern in den Medien vorkommen. Andererseits gibt es Studien, die Unterschiede suchen im Kontext, in dem Politiker und Politikerinnen in den Medien erwähnt werden. Meist zeigt sich, dass Politikerinnen untervertreten sind. Ob sich auch die Texte unterscheiden, in denen sie erwähnt werden, hängt stark mit der Fragestellung zusammen, mit der man nach Unterschieden sucht. Für alle Bereiche trifft zu, dass die Differenzen mit der Zeit kleiner werden.

Die Gründe und Arten der Ungleichheit sind vielfältig. Deshalb haben wir mehrere Aspekte der Ungleichheit untersucht. Zugespitzt haben wir uns die folgenden Fragen gestellt:

- Die unbeachtete Politikerin: Wie oft berichtet die Presse über Politikerinnen?
- Die Politikerin als Heimchen am Herd: Bei welchen Themen kommen Politikerinnen zu Wort? Dürfen sie nur über Familienpolitik sprechen?

- Die inkompetente, aber hübsche Dekorationsfigur: Welche Führungskompetenzen schreibt die Presse Politikerinnen zu? Berichtet sie immer nur über Äusserlichkeiten?
- Die böse Emanze und die Heulsuse: Schreibt die Presse negativer über Politikerinnen als über Politiker? Oder emotionaler?

Der Datensatz mit allen Artikeln aus Deutschschweizer Zeitungen und Zeitschriften (ausser der NZZ) der Jahre 2012 bis 2018 wurden uns durch die Schweizerische Mediendatenbank (SMD) zur Verfügung gestellt. Die Datenaufbereitung und die verschiedenen Analysen erfolgten in RStudio, einer auf Statistik spezialisierten Programmierumgebung.<sup>1</sup>

Die vorliegende Untersuchung entstand im Rahmen eines sogenannten Capstone Courses. Dabei werden Projekte eines externen Auftraggebers von Studierenden bearbeitet. In diesem Fall stammt der Auftrag vom Datenjournalismus-Team der Tamedia und wird von vier Master-Studierenden bearbeitet. Die Resultate der gesamten Untersuchung stehen der Tamedia zur Verfügung, Resultate einzelner Verlagshäuser oder Titel können von diesen zu einem späteren Zeitpunkt eingesehen werden.

## Forschungsstand

Im internationalen Umfeld wurde die mediale Darstellung von Politikerinnen bereits ausführlich diskutiert. Allerdings stützen sich die Analysen grösstenteils auf qualitative Untersuchungen mit einem relativ kleinen Sample an Artikeln ab. Grundsätzlich gibt es zwei zentrale Aspekte, die untersucht werden: Einerseits die Häufigkeit der Erwähnung von Politikerinnen im Vergleich zu Politikern und andererseits den Inhalt der Texte, in denen sie erwähnt werden. Dabei werden durchaus Unterschiede gefunden, die im Verlauf der Zeit aber kleiner zu werden scheinen.

Die meisten Studien stellen fest: Politikerinnen sind in den Medien untervertreten, auch wenn es mittlerweile Befunde gibt, die dem widersprechen (Hayes and Lawless 2015). Als Erklärungen für die Untervertretung dienen mangelnde informelle Beziehungen von Politikerinnen zu Journalisten und Journalistinnen (Aalberg and Strömbäck 2011), zu niedrige Positionen auf Wahllisten (van Aelst, Maddens, Noppe & Fiers 2008) oder auch, dass Journalisten weniger häufig über Frauen schreiben als Journalistinnen, politische Berichterstattung jedoch meistens von Männern gemacht wird (Armstrong 2004).

Für die Schweiz gibt es ebenfalls den Befund, dass Politikerinnen in den Medien untervertreten sind, allerdings wurden grosse Unterschiede zwischen den Sprachregionen (Fiechtner, Puppis, and Schönhagen 2016) und den Parteien ausgemacht (Hardmeier and Klöti 2004).

---

<sup>1</sup>Der R-Code ist ab November 2019 auf Github frei einsehbar: <https://bit.ly/2YCvr60>.

Unabhängig vom Geschlecht führen in der Schweiz Reden im Parlament eines Politikers oder einer Politikerin und Führungspositionen in der Partei zu einer höheren Medienpräsenz (Tresch 2009).

Ältere Studien finden geschlechtsspezifische Zuordnung der Politiker und Politikerinnen zu Themen in Schweizer Medien. So stellen Nyffeler und Kollegen fest, dass vor allem „Sozialversicherungen“ und „Gleichstellung“ weiblich besetzte Themen sind (1996). Einige Jahre später tauchen Politikerinnen besonders häufig zu den Themenfeldern „Gleichstellung“ und „Wissenschaft/Bildung/Kultur“ auf, Politiker dagegen zu „Sicherheitspolitik“, „Aussenpolitik“ und „Landwirtschaft“ (Hardmeier und Klöti 2004). Für den Wahlkampf 2015 fand sich dagegen kein Geschlechterunterschied in der Unterteilung in „weiche“ und „harte“ Themen mehr (Fiechtner, Puppis, and Schönhagen 2016).

Ob geschlechtsspezifische Unterschiede gefunden werden in der Art und Weise, wie über Politiker und Politikerinnen berichtet wird, hängt stark von der Fragestellung und den verwendeten Methoden ab. Äusserlichkeiten spielen in der Schweizer Politberichterstattung zum Wahlkampf 2015 kaum eine Rolle, so dass auch keine aussagekräftigen Geschlechtsunterschiede ausgemacht werden können (Fiechtner, Puppis, and Schönhagen 2016). Engelmann und Etzrodt finden in deutschen Onlinemedien keine auffälligen Unterschiede zwischen den Politikerinnen und Politikern zugeschriebenen Attributen (2014, 2014). Andere kommen dagegen zum Schluss, dass Kompetenzen wie politisches Handwerk, politische Stärke, Kommunikationsfähigkeit und Integrität bei Politikern häufiger erwähnt werden als bei Politikerinnen (Aaldering and Van Der Pas 2018). Einige Studien halten fest, dass Politikerinnen von den Medien marginalisiert werden, wenn sie sich gemäss Geschlechterstereotypen verhalten und als aggressiv wahrgenommen werden, wenn sie diese brechen (Gidengil and Everitt 2008).

## **Daten und Datenaufbereitung**

Insgesamt haben wir ca. 5 Millionen Artikel untersucht. Alle Deutschschweizer Verlagshäuser mit journalistischen Produkten - ausser der NZZ - haben ihre gesamten Presseerzeugnisse zwischen 2012 und 2018 zur Verfügung gestellt. Die Schweizerische Mediendatenbank (SMD) hat die Daten für die Analyse in einem einheitlichen Format angeboten und geliefert.

Nach dem Erhalt der Daten mussten die Texte für die Analysen aufbereitet werden. Die Daten wurden in einem ersten Schritt in die Statistiksoftware “R” importiert. Anschliessend wurden die Rohdaten bereinigt, sprich Reste alter Formatierungen wurden gelöscht. Hierbei wurden auch Bildlegenden und Informationen zu den Autoren aus den Texten entfernt, sofern sie in den Texten gekennzeichnet waren. Darauf folgte eine erste Filterung der bereinigten Daten. Mittels eines Lexikons, in der Textanalyse auch “Dictionary” genannt, politischer Begriffe

wurde versucht, die Daten auf für die weitere Analyse wichtige Texte zu beschränken. Das Lexikon enthält neben den Namen und Abkürzungen aller Parteien auch die Bezeichnungen politischer Institutionen wie etwa “Parlament”, “Nationalrat” oder “Kantonsrat”. Nach dieser Filterung blieben noch etwa 1.8 Millionen Artikel übrig, welche potentiell politische Inhalte behandeln.

In den verbleibenden Texten musste nun nach den Politikerinnen und Politikern gesucht werden. Die dafür verwendeten Daten stammen vom Bundesamt für Statistik sowie von den Parlamentsdiensten. Das Bundesamt für Statistik stellte die Wahllisten aller erfassten kantonalen und nationalen Parlamentswahlen zur Verfügung. Von den Parlamentsdiensten haben wir eine Aufstellung aller Parlamentsmitglieder sowie eine Übersicht über alle parlamentarischen Mandate der Parlamentsmitglieder bezogen. Aus diesen Daten bereiteten wir ein Dictionary mit den Namen aller gewählten Legislativpolitikerinnen und Legislativpolitikern auf kantonaler wie nationaler Ebene auf. Berücksichtigt wurden die kantonalen Wahlen ab 2008, die nationalen Wahlen ab 2010 sowie alle nationalen Politikerinnen und Politiker, welche seit 2000 das Bundeshaus verlassen haben. Die ehemaligen Politikerinnen und Politiker wurden mit einbezogen, um wichtige abgetretene Politikerinnen und Politiker mit in der Analyse berücksichtigen zu können. Das Dictionary mit allen Namen umfasst 4629 Politikerinnen und Politiker aus der ganzen Schweiz.

Wie der Prozess der Namenserkennung selbst funktioniert wird im folgenden am Beispiel von Marie-Louise Nussbaumer Marty erklärt. Es wurde immer nach dem ersten Vornamen gesucht, gefolgt von einer Lücke von null bis fünfzehn Zeichen und allen Kombinationsmöglichkeiten des Nachnamens. Der erste Vornamen ist definiert als erster Vorname, auf welchen ein Leerschlag folgt. Vornamen mit Bindestrich wurden als einzelner Name behandelt. Im vorliegenden Fall heisst dies, es wurde gesucht nach:

- “Marie.Louise(0-15 Zeichen)Nussbaumer”
- “Marie.Louise(0-15 Zeichen)Marty”
- “Marie.Louise(0-15 Zeichen)Nussbaumer.Marty”

Die Punkte stehen dabei als Platzhalter für ein beliebiges Zeichen. Sobald ein Treffer vorlag, wurde er durch eine einheitliche Schreibweise ersetzt. In diesem Fall “Personenmarker\_Marie\_Louise\_Nussbaumer\_Marty”. Eine zusätzliche Bedingung bei der Namenserkennung war, dass die Nachnamen nicht mit einem Bindestrich beginnen oder enden dürfen.

Überall, wo obenstehende Formel auf mehr als einen Politiker oder eine Politikerin zutreffen könnte, wurden die Fälle nochmals separat untersucht. Dies betraf 757 Namen. Falls es sich um dieselbe Person mit zwei unterschiedlichen Schreibweisen handelte, wurde die längere

Version gewählt, sprich im oben genannten Beispiel “Marie-Louise Nussbaumer Marty” statt “Marie-Louise Nussbaumer”. Falls es sich um zwei Personen mit demselben Namen handelte, welche in unterschiedlichen Parteien waren, oder um eine Person, welche in unserem Beobachtungszeitraum die Partei gewechselt hat, wurde zur eindeutigen Identifikation zusätzlich nach dem Parteinamen gesucht. Dieser musste in einem Abstand von 0 bis 25 Zeichen um den Namen herum vorkommen. Schliesslich wurde bei Personen, welche in derselben Partei waren und bei denen die Namen verwechselt werden konnten, untersucht, ob die Namen unterschiedlich verwendet werden. Ein Beispiel hierfür sind die kantonale Politikerin Susanne Oberholzer, welche fälschlicherweise anstelle von Susanne Leutenegger Oberholzer erkannt werden könnte. Im vorliegenden Fall wird Susanne Leutenegger Oberholzer aber so gut wie nie nur Oberholzer genannt. Deshalb konnten wir bei ihr die Suche auf den vollen Nachnamen beschränken. Ähnlich verhielt es sich beispielsweise bei Jean Christophe Schwaab und Jean Jacques Schwaab, allerdings mit ihren Vornamen.

Doch mit diesem ersten Schritt war die Namenserkennung noch nicht abgeschlossen. Wenn man an einen typischen Artikel denkt, so kommt oft nach einer ersten Nennung mit Vor- und Nachnamen nur noch der Nachname vor. Deshalb suchten wir in einem zweiten Schritt in allen Artikeln noch nach den Nachnamen der im jeweiligen Artikel bereits erkannten Politikerinnen und Politiker. Diese ersetzten wir durch dieselbe einheitliche Schreibweise wie oben erwähnt.

Nach abgeschlossener Namenserkennung haben wir die Texte erneut gefiltert. Es wurden nur diejenigen Texte weiterverwendet, in welchen mindestens ein Politiker oder eine Politikerin vorkommt. Insgesamt sind dies rund 560'000 Artikel.

## **Frequenzen**

Ein erster Hinweis auf Ungleichheit zwischen Politikerinnen und ihren männlichen Kollegen in den Medien könnten die Häufigkeiten geben, mit welchen sie genannt werden. In den Top 10 der am häufigst genannten Politikerinnen und Politikern kommen nur drei Politikerinnen vor, die Bundesrätinnen Doris Leuthard, Simonetta Sommaruga und Eveline Widmer-Schlumpf. Zwar belegt Doris Leuthard den Spitzenplatz noch vor ihren männlichen Kollegen, aber erst ab Rang 25 kommen mehr und mehr Frauen in der Liste vor.

Auf den Spitzenplätzen sind also wenig Frauen zu finden. Doch wenn man den Anteil aller Nennungen von Politikerinnen mit dem Anteil von Frauen in allen kantonalen sowie dem nationalen Parlament vergleicht, sieht man, dass sich der Anteil der Nennungen in der Nähe der jeweiligen Sitzanteile bewegt. Wie zu erwarten ist, liegt jedoch der Frauenanteil bei den rechten Parteien deutlich niedriger als bei den linken Parteien. Auch wenn man sich

Tabelle 1: Meistgenannte Politikerinnen und Politiker

Platz	Name	Nennungen
1	Doris Leuthard Hausin	62462
2	Christoph Blocher	55627
3	Ueli Maurer	54343
4	Johann N Schneider-Ammann	50478
5	Alain Berset	44018
6	Simonetta Sommaruga	43215
7	Eveline Widmer-Schlumpf	34208
8	Didier Burkhalter	33462
9	Ignazio Cassis	32208
10	Guy Parmelin	22603
12	Karin Keller-Sutter	19536
21	Viola Amherd	12851
26	Carmen Walker Späh	10123
27	Ursula Wyss	10061
35	Jacqueline Fehr	9210
37	Regula Rytz	9005
39	Magdalena Martullo-Blocher	8988
40	Petra Gössi	8956
42	Natalie Rickli	8809
52	Christa Markwalder Bär	7442

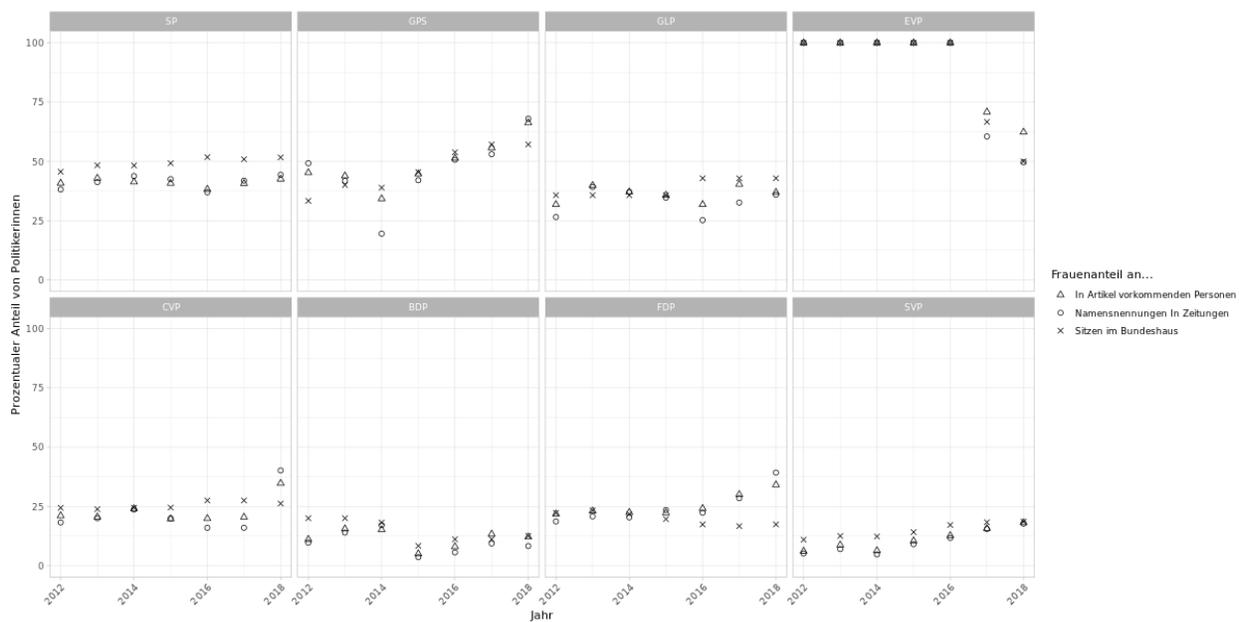


Abbildung 1: Anteil an Politikerinnen in den Medien, National- und Ständerat

auf die jeweils amtierenden nationalen Parlamentarierinnen konzentriert, sieht man, dass dieses Bild erhalten bleibt. Interessant ist jedoch die grosse Lücke bei der SP zwischen dem Anteil an Sitzen und dem Anteil an Nennungen der Politikerinnen. Zudem fallen gewisse Jahre bei gewissen Parteien ins Auge. So etwa das Jahr 2014 bei den Grünen, in welchem der Frauenanteil an allen Artikeln und insbesondere an allen Nennungen viel tiefer liegt als in anderen Jahren. Dies ist auf den Skandal um Alt Nationalrat Geri Müller zurückzuführen, welcher in den Medien breit behandelt wurde. Ebenso fällt der hohe Frauenanteil bei CVP und FDP im vergangenen Jahr auf. Dieser dürfte an der Wahl der neuen Bundesrätinnen Karin Keller-Sutter (FDP) und Viola Amherd (CVP) liegen. Der frühere Anstieg bei der FDP hängt zudem mit der Wahl von Parteipräsidentin Petra Gösli zusammen.

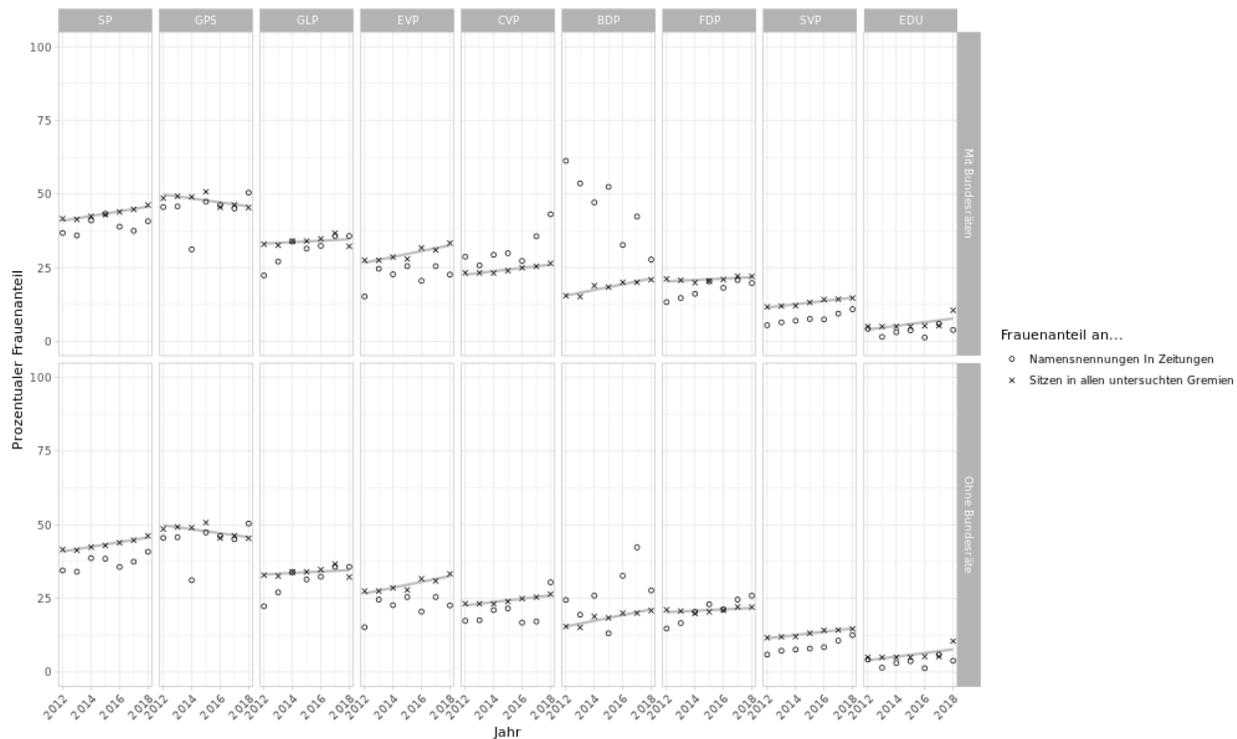


Abbildung 2: Anteil an Politikerinnen in den Medien nach Partei, alle untersuchten Parlamente

Dieser Vergleich allein sagt noch nicht viel über den Effekt des Geschlechtes auf die Nennungen aus. Denn wie man schon an der Liste mit den Top-Nennungen sieht, spielt die Rolle eines Politikers oder einer Politikerin eine wichtige Rolle. So werden die Top-Ränge allesamt von Bundesrätinnen und Bundesräten belegt. Deshalb ist es notwendig, für diese Effekte zu kontrollieren. Konkret haben wir eine Liste mit den parlamentarischen und parteispezifischen Sonderrollen aller Parlamentarierinnen und Parlamentarier auf Grundlage von Daten der Parlamentsdienste sowie eigenen Erhebungen erstellt. Diese umfasst den Vorsitz parlamentarischer Kommissionen, den Fraktionsvorsitz sowie die Parteipräsidenschaft. Doch nicht nur die Rolle kann die Anzahl der Nennungen beeinflussen. Neben der Rolle könnte auch die Sprachregion einen Einfluss haben. Ein Parlamentsmitglied aus der französischsprachigen Schweiz kommt in den untersuchten Deutschschweizer Medien in der Regel seltener vor als jemand aus der Deutschschweiz. Alle mehrheitlich nicht deutschsprachigen Kantone wurden deshalb als nicht Deutschsprachig gekennzeichnet.<sup>2</sup>

Ebenfalls die Anzahl der Nennungen beeinflussen könnte, ob der Herkunftskanton der Politikerin oder des Politikers der Standortkanton einer grösseren Tageszeitung ist.<sup>3</sup> Ein weiterer

<sup>2</sup>Folgende Kantone wurden als “nicht deutschsprachig” gekennzeichnet: JU, FR, NE, VD, GE, TI

<sup>3</sup>Als Standortkanton einer grösseren Tageszeitung wurden gekennzeichnet: AG, BS, BE, ZH, SG, LU, SO

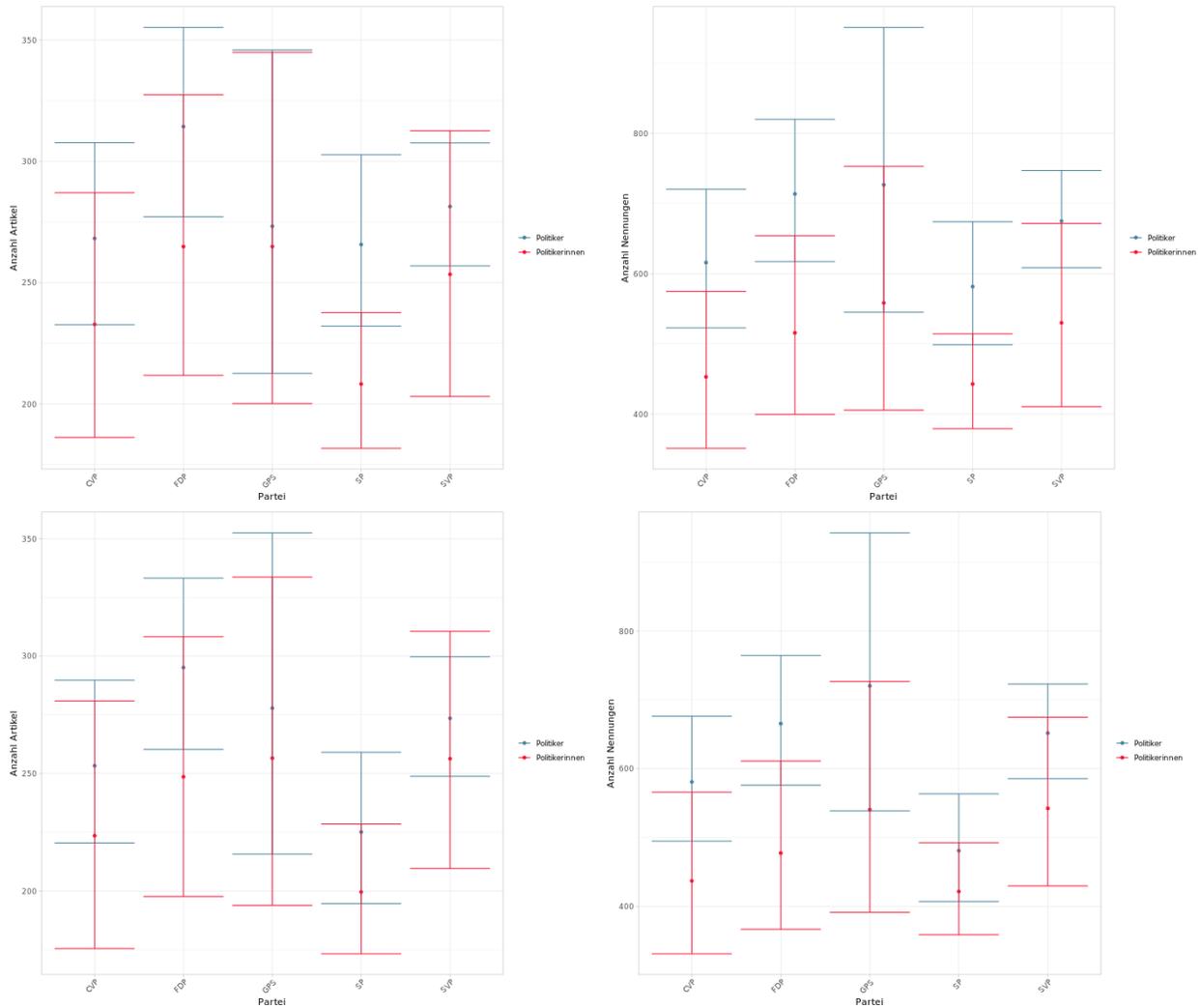


Abbildung 3: Erwartete Anzahl Nennungen und Artikel mit Kontrollvariablen. Unten: Resultate, wenn Tschäppät, Rechsteiner und Wermuth nicht berücksichtigt werden

Faktor, den es zu berücksichtigen gilt, ist die Partei. So könnte es sein, dass Frauen einer Partei häufiger zu Wort kommen, als Frauen einer anderen. Neben der Partei könnte auch die politische Erfahrung eine Rolle spielen. Ein erfahrenes Parlamentsmitglied könnte theoretisch häufiger zu Wort kommen als ein frisch gewähltes Mitglied, da mit der Zeit auch die Bekanntheit wächst, wie auch das Kontaktnetz. Zu guter Letzt wird auch der Einfluss einer Kandidatur bei Bundesratswahlen berücksichtigt.<sup>4</sup>

Auf Grundlage dieser Überlegungen wurden zwei Erklärungsmodelle geschätzt. Das eine

<sup>4</sup>Die Modelle nehmen nur amtierende Parlamentarierinnen und Parlamentarier von SP, SVP, FDP, CVP und den Grünen als Grundlage. Bei den anderen Parteien sind nicht genügend Politikerinnen und Politiker aus beiden Sprachregionen vorhanden. Die kompletten Regressionsergebnisse sowie spezifische Ergebnisse nur für Tamedia-Titel finden sich in Tabelle 2 und den Abbildungen im Anhang

versucht den Effekt des Geschlechtes auf die Anzahl Artikel, in welchen eine Person vorkommt, zu isolieren, das andere den Einfluss auf die Anzahl Nennungen. Bei den meisten Parteien zeigt sich dabei: Unterschiede, welche in Abbildungen 1 und 2 in Bezug auf die Anzahl Artikel vorhanden zu sein schienen, verschwinden, sobald man die weiteren Einflussfaktoren berücksichtigt, wie in Abbildung 3 zu sehen ist. Die Grafik zeigt die geschätzte Anzahl Artikel pro Jahr für ein Mitglied des Nationalrates, welches eine durchschnittliche Amtsdauer<sup>5</sup> aufweist, aus einem deutschsprachigen Kanton mit einer grösseren Tageszeitung stammt, keine Kommission, Fraktion oder Partei präsidiert und ebenfalls nicht für einen Sitz im Bundesrat zur Wahl stand. Einzig bei der SP sind die Unterschiede zwischen Politikerinnen und Politikern signifikant. Berechnet man jedoch dasselbe für die Anzahl Nennungen, so sind auch die Unterschiede bei der CVP und der FDP relevant.

Der Unterschied zwischen den Artikeln und den Nennungen könnte darauf hindeuten, dass Frauen zwar gemäss ihrem Anteil in Artikeln vorkommen, aber innerhalb der Artikel weniger Platz einnehmen, sprich weniger genannt werden. Dass gerade bei der SP der Geschlechterunterschied sowohl bei Nennungen wie auch bei Artikeln signifikant ist, scheint auf den ersten Blick überraschend. In Wahrheit zeigt dies jedoch eine Schwäche der gewählten Analyse auf. In der SP-Bundeshausfraktion sassen im beobachteten Zeitraum einige Politiker, welche Sonderrollen ausserhalb des Parlamentes innehatten. Unter anderem waren dies Paul Rechsteiner als Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Alexander Tschäppät als Berner Stadtpräsident, welcher im Jahr 2018 verstarb, und Cédric Wermuth, der als ehemaliger Juso-Präsident schweizweit bekannt ist. Für all diese Sonderrollen wurde im Modell nicht kontrolliert. Entfernt man aber die drei Exponenten, so ist der Unterschied auch bei der SP deutlich kleiner. Eine mögliche weitere Erklärung ist der unterschiedliche Frauenanteil in den Fraktionen. Da dieser bei der SP viel höher ist als etwa bei der SVP, entfällt eine Nennung in den Medien, bei der SVP auf weniger Frauen als bei der SP, wenn Medienschaffende weibliche Exponenten einer Partei in einem Artikel zu Wort kommen lassen wollen. Die SVP-Frauen stehen also stärker im Rampenlicht als jene der SP, in welcher sie jedoch viel besser vertreten sind.

Interessant ist zudem die Entwicklung der Anzahl Nennungen nach Erfahrung. In Abbildung 4 ist die Anzahl Nennungen in Abhängigkeit der Amtszeit (Jahre seit erster Wahl) dargestellt. Wie zu sehen ist, vergrössert sich die Lücke zwischen Politikerinnen und Politikern bei den meisten Parteien mit zunehmender Erfahrung. Insbesondere die SVP sticht hier heraus. Im Vergleich mit den anderen Parteien wächst der Abstand zwischen ihren Parlamentariern und Parlamentarierinnen schneller. Ab einer Amtszeit von

---

<sup>5</sup>Es wurde der Medianwert der Amtszeit gewählt, da es gewisse Parlamentsmitglieder gibt, welche schon sehr lange im Amt sind und so den Durchschnitt verzerren

etwa 8 Jahren sind die vorhergesagten Unterschiede bei der SVP statistisch signifikant. Die könnte an einer neuen Generation von Politikerinnen in der Partei liegen, welche im Gegensatz zu ihren Kolleginnen mit einer längeren Amtszeit häufiger von sich reden macht.

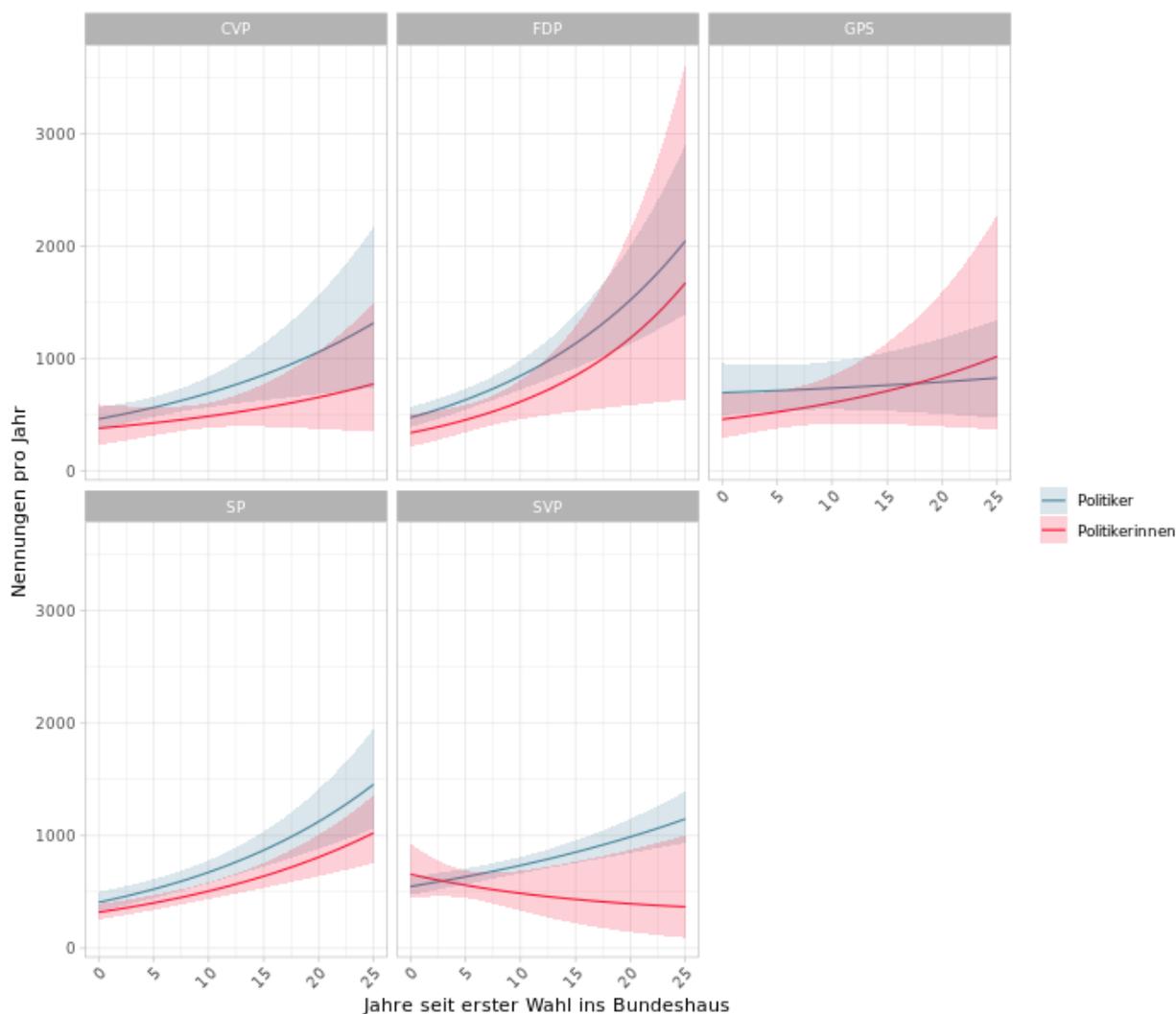


Abbildung 4: Erwartet Anzahl Nennungen im Verlauf der politischen Karriere

Die in diesem Kapitel präsentierten Ergebnisse sind aber mit Vorsicht zu geniessen. Wie das Beispiel der SP-Parlamentarier mit einflussreichen Rollen ausserhalb des Parlamentes zeigt, können externe Effekte die Ergebnisse stark verändern. Im Falle externer Sonderrollen, wie dem Vorsitz von Interessenverbänden oder politischen Komitees, weiteren politischen Ämtern auf kantonaler oder kommunaler Ebene sowie dem Beruf der Parlamentarierinnen und Parlamentarier ist die Verteilung zwischen den Geschlechtern unbekannt. Es könnten systema-

tische Fehler vorliegen. Hinzu kommen Skandale als weitere Gründe für mehr Nennungen. So könnten beispielsweise auch die Vorkommnisse um Geri Müller einen Effekt auf die Grünen haben. Ein Teil der Ergebnisse könnte also aus Artefakten der Daten bestehen. Die Entfernung der drei Politiker der SP zeigt: Nur schon kleine Unterschiede in der Datengrundlage können die Ergebnisse und Vorhersagen stark beeinflussen.

## Frauenthemen?

Kommen Politikerinnen in Texten mit denselben Themen vor wie Politiker oder werden Frauen häufiger zu traditionell typischen «Frauenthemen» wie etwa der Familienpolitik angehört? Die neuesten Untersuchungen aus der Schweiz konnten keine geschlechtsspezifischen Unterschiede finden. Doch wie sieht das mit unserer Datengrundlage und quantitativer Auswertungsstrategien anstelle eines Samples von einigen hundert Artikeln aus?

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, wird ein weiterer Datensatz herangezogen. Die *Année Politique Suisse* (APS) in Bern teilt seit Jahren politische Zeitungsartikel von Hand nach einem detaillierten Klassifizierungssystem einem Thema zu. Online-Artikel und die meisten Lokalzeitungen sind in diesem Datensatz leider nicht enthalten. Im SMD-Datensatz, auf dem unsere Auswertungen primär basieren, konnten wir ca. 50'000 Artikel identifizieren, für die wir durch die APS die Themen wussten. Mit diesen 50'000 Artikeln war es möglich, einem Programm beizubringen, die grobe Kategorisierung von Themen von politischen Artikeln automatisch zu erkennen.<sup>6</sup>

Die Resultate sind in Abbildung 5 bis 7 dargestellt. Die Prozentwerte auf der x-Achse in Abbildung 5 und 7 geben an, wie viele Namensnennungen von Politikern und Politikerinnen in einem Artikel auf Frauen fallen. Die Bundesräte sind dabei nicht miteinbezogen. Wenn also in einem Artikel einmal Christian Levrat und einmal Simonetta Sommaruga genannt wird, ist der Frauenanteil trotzdem 0%, wenn anstelle von Sommaruga dagegen Nationalrätin Kathrin Bertschy genannt würde, wäre der Anteil an Nennungen von Frauen 50%.

Die Ergebnisse entsprechen nur teilweise den Erwartungen. Den höchsten Anteil an Frauennennungen pro Artikel hat es mit «Sozial- und Bevölkerungspolitik» in einem «weichen» Thema, den niedrigsten mit «Wirtschaft und Infrastruktur» in einem «harten». So weit, so klischeehaft. Doch dazwischen funktioniert diese Logik nicht. Den zweithöchsten Anteil an Namensnennungen von Politikerinnen hat es überraschenderweise zum Thema «Landesverteidigung»,

---

<sup>6</sup>Die automatisierte Klassifikation kommt in 78% der Artikel zu derselben Klassifikation wie die APS. Wenn die automatisierte Themenzuschreibung zu einem anderen Resultat kommt als die APS, liegt dies in ungefähr 30% der Fälle daran, dass Artikel mehrere Themen behandeln und beide Klassifikationen als richtig bezeichnet werden können.

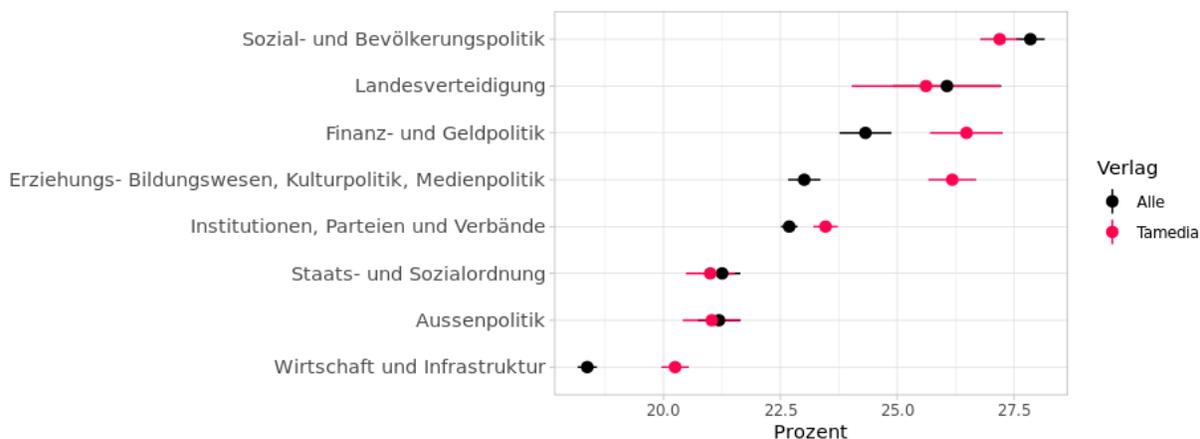


Abbildung 5: Erwarteter Anteil an Namensnennungen von Politikerinnen nach Thema auf Artekelebene

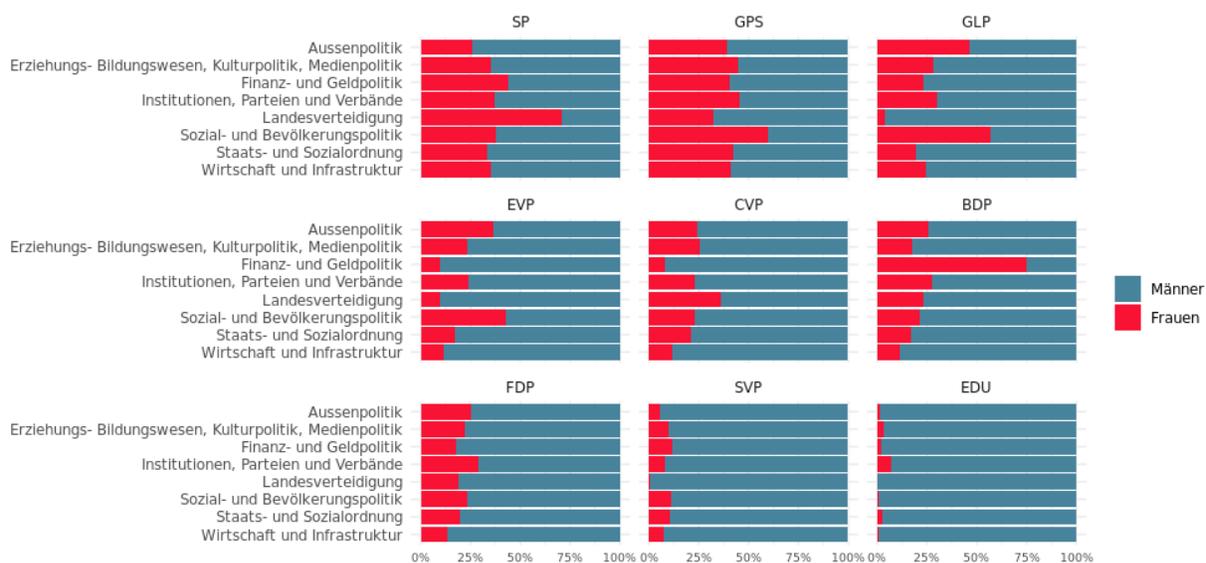


Abbildung 6: Anteil an Namensnennungen von Politikerinnen nach Partei und Thema, kumuliert über alle Artikel

eigentlich einer klassischen Männerdomäne. Hier muss man allerdings berücksichtigen, dass Ueli Maurer als Bundesrat nicht zu den Namensnennungen gezählt wird. Auch “Finanz- und Geldpolitik”, das Thema mit dem drittgrössten Anteil an Namensnennungen von Politikerinnen, ist kein “weiches” Thema.

Abbildung 6 stellt den Anteil an Politikerinnen und Politiker an Nennungen pro Partei zu einem Thema dar. Wir befinden uns daher nicht auf Artikelebene, sondern die Nennungen werden pro Thema addiert. In welchen Themen Frauen prominent vertreten sind, unterscheidet sich von Partei zu Partei, durchziehende Muster über alle Parteien weg sind kaum erkennbar. Vieles scheint von einzelnen Schlüsselfiguren abhängig zu sein. Der hohe Anteil an Nennungen von Politikerinnen zum Thema “Landesverteidigung” lässt sich so mit den SP-Frauen erklären. Hierfür sind Chantal Galladé (die in unserem Untersuchungszeitraum noch nicht bei der GLP war), Priska Seiler Graf und Evi Allemann verantwortlich, die zu diesem Thema prominent vertreten sind. Das einzelne Personen grossen Einfluss auf den Frauenanteil haben können, zeigt beispielsweise auch der Ausschlag gegen oben beim Thema “Finanz- und Geldpolitik” bei der BDP, den Beatrice Simon-Jungi, Finanzchefin des Kanton Bern, verursacht.

Damit die automatisierte Themenklassifikation funktioniert, mussten die Themen stark zusammengefasst werden. Die eigentliche Klassifikation der APS ist mit über 400 Unterthemen viel spezifischer. Abbildung 7 zeigt den Anteil an Nennungen von Politikerinnen pro Artikel für die 25 häufigsten Themen mit der detailliertesten verfügbaren Klassifikation aus den rund 50'000 Artikeln, die aus dem APS-Datensatz bekannt sind. Hier zeigt sich ein ähnliches Phänomen wie mit der groben Klassifikation: Die höchsten Anteile an Nennungen von Politikerinnen pro Artikel haben die “weichen” Themen “Familienpolitik” und “Grundschule, Gymnasium”. Danach folgt die Reihenfolge nur noch bedingt der Logik “weiches Thema führt zu hohem Frauenanteil”.

Wenn man nur die Tamedia-Publikationen betrachtet, verändern sich die Resultate nur geringfügig. Augenfällig ist vor allem die Abweichung zum Thema “Erziehungs- Bildungswesen, Kulturpolitik, Medienpolitik”. Das liegt an der Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner, welche in den grösstenteils Zürich-orientierten Tamedia-Titeln stärker ins Gewicht fällt als in Zeitungen anderer Verlage.

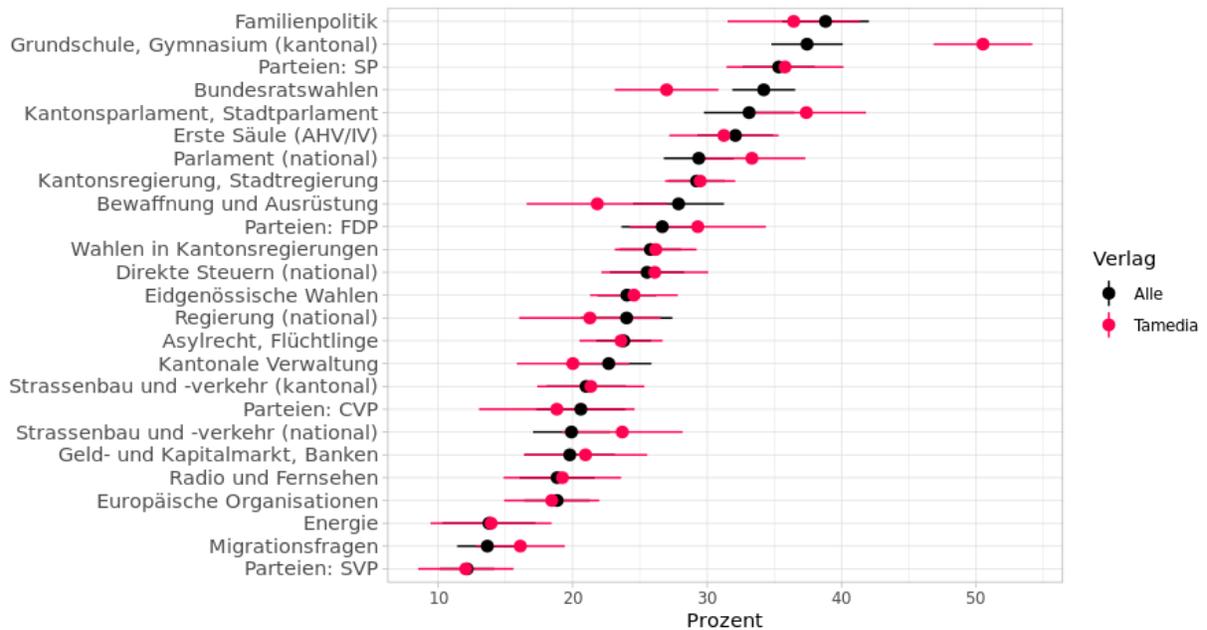


Abbildung 7: Erwarteter Anteil an Namensnennungen von Politikerinnen nach Thema auf Artekelebene. Nur Artikel im APS-Datensatz, 25 häufigste Themen

## Vorurteile?

### Führungskompetenzen

Die nachfolgende Analyse untersucht die Berichterstattung in Bezug auf die Zuschreibung von politischen Führungskompetenzen. Aaldering & Vliegenthart (2015) konzeptualisieren sechs Führungskompetenzen welche in der Medienberichterstattung unterschiedlich Politikerinnen bzw. Politikern zugeschrieben werden:

- Politisches Geschick
- Durchsetzungsfähigkeit
- Integrität
- Kommunikative Fähigkeiten
- Ansprechbarkeit
- Kontinuität

Unter dem Begriff Politisches Geschick werden die Fähigkeiten verstanden im politischen

Kontext strategisch, intelligent und kompetent zu handeln. Die Durchsetzungsfähigkeit einer Politikerin oder eines Politikers beschreibt deren Führungsstärke und Durchsetzungsvermögen in Entscheidungsprozessen. Die Integrität symbolisiert die Vertrauenswürdigkeit und ehrliches, ethisches Handeln im politischen Prozess. Die kommunikativen Fähigkeiten stellen die rhetorischen Begabungen und die Fähigkeit zur Selbstvermarktung einer Person dar. Die Ansprechbarkeit, bzw. die Volksnähe, wie auch die Eigenschaft auf Bedürfnisse der BürgerInnen einzugehen, gilt grundsätzlich als wünschenswerte Kompetenz einer politischen Person. Schliesslich ist für PolitikerInnen ebenfalls wichtig, das was sie sagen auch entsprechend zu tun und generell wertbeständig und nicht widersprüchlich zu handeln – dies lässt sich der Kategorie Kontinuität zuordnen.

Um in der Berichterstattung die Zuschreibung von Führungskompetenzen zu identifizieren, wird ein Dictionary, verwendet. Mittels quantitativer Textanalyse werden die Texte systematisch nach den im Dictionary enthaltenen Wörter, oder Keywords, durchsucht. Das Dictionary von Aaldering & Vliegenthart (2015) besteht aus zwölf Kategorien, bzw. sechs positiven Führungskompetenzen und sechs negativen Führungskompetenzen. Beispielsweise wäre innerhalb der Kategorie «Politisches Geschick» das positive Wort «kompetent» und die beiden negativen Pendanten «inkompetent» und «nicht kompetent» aufzufinden. Da die Untersuchung von Aaldering & Vliegenthart (2015) im niederländischen Kontext durchgeführt wurde, mussten wir zwecks dieser Studie ein neues, deutschsprachiges Dictionary erstellen. In einem ersten Schritt wurden die niederländischen Keywords via DeepL übersetzt. Diejenigen Wörter, die sinngemäss korrekt übersetzt werden konnten, haben wir im Dictionary übernommen. In einem zweiten Schritt wurde das Dictionary durch die Eingabe der übersetzten Keywords in ein Synonym-Wörterbuch mit zusätzlichen Wörtern erweitert. Anschliessend wurden die Verneinungen der positiven Keywords den negativen Keywords der jeweiligen Kategorie hinzugefügt. Insgesamt enthielt die erste Fassung des Dictionarys 1'213 Keywords. Als nächster Schritt muss der Textcorpus verfeinert werden. Würde der gesamte, ungefilterte Corpus verwendet werden, so würden auch Keywords erfasst, die sich nicht auf eine Person beziehen. Daher wird zunächst der Corpus mittels Namensfilter mit einem Fenster von fünf Wörtern (d.h. fünf Wörter vor und nach der erwähnten Person) auf relevante Segmente runtergebrochen. Das Fenster von fünf Wörtern wurde analog zu Aaldering & Vliegenthart (2015) gewählt und macht insofern Sinn, da es genug Raum bietet die Wörter aufzufassen, die einer Person zugeschrieben werden und schränkt zudem die Möglichkeit ein, dass Wörter erfasst werden, die sich auf etwas oder jemand anderes beziehen. Das Dictionary wurde dann auf die Textsegmente angewendet. Um die Validität des Dictionarys zu testen, wurden die fünfzig meist vorkommenden Keywords im Kontext qualitativ analysiert. Diese qualitative

Analyse hat gezeigt, dass 21 positive Keywords ausgeschlossen werden mussten. Das Wort «Sicherheit», welches mit der Führungskompetenz Durchsetzungsfähigkeit assoziiert wird, wurde beispielsweise meistens im Kontext der Sicherheitspolitik erwähnt und kann somit nicht sinngemäss evaluiert werden. Die negativen Keywords konnten in den allermeisten Fällen nicht im Sinne der Zuschreibung von (negativen) Führungskompetenzen interpretiert werden. Dies hat auch eine erweiterte qualitative Analyse von den 100 meist vorkommenden negativen Keywords unterstrichen. Aus diesem Grund beschränkt sich die Analyse nur auf die positiven Keywords. Die Anzahl Keywords pro 1000 Namensnennungen erweist sich für jede Führungskompetenz als sehr gering. Zudem ist der Unterschied der Anzahl Keywords zwischen Politikerinnen und Politikern jeweils sehr minim. Um festzustellen ob diese Unterschiede statistisch signifikant sind, wird für jede Führungskompetenz ein Student's t-Test durchgeführt.

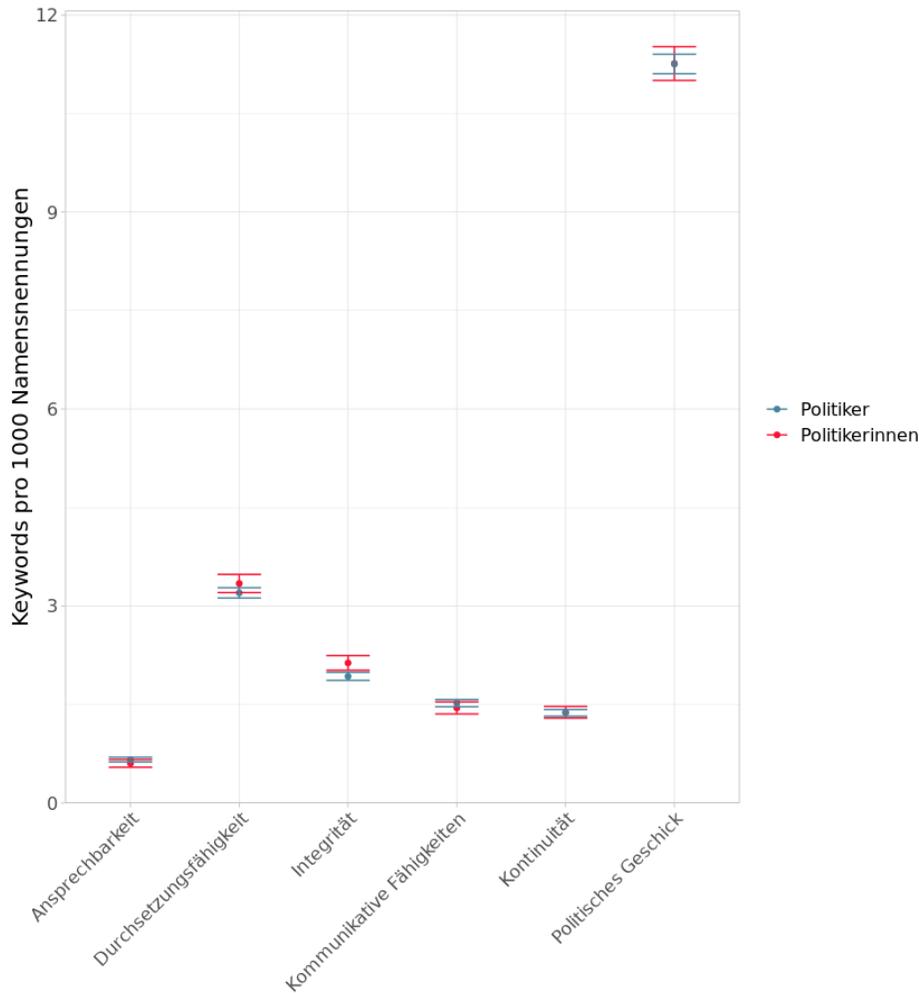


Abbildung 8: Häufigkeit der Erwähnung von Führungskompetenzen

Den einzigen signifikanten Unterschied weist die Führungskompetenz „Integrität“ auf. Politikerinnen werden pro 1000 Nennungen rund 2.13-mal mit Integrität assoziiert während dies bei den Politikern ca. 1.93-mal pro 1000 Nennungen der Fall ist. Den Politikerinnen wird im Schnitt tatsächlich marginal mehr Vertrauenswürdigkeit und Ehrlichkeit zugeschrieben. Doch dieser kleine Unterschied ist substantiell nicht bedeutend und somit kaum interpretierbar.

Zusätzlich zur Untersuchung aller Presstitel, haben wir eine Subanalyse ausschliesslich für Titel der Tamedia AG durchgeführt. Hierzu wurde ein Subset der Textsegmente gebildet. Interessanterweise erzeugen die t-Tests hier ein etwas anderes Bild. Der Unterschied der Zuschreibungen von Integrität ist bei den Tamedia Titeln nicht mehr signifikant. Politisches Geschick und Ansprechbarkeit sind weiterhin ebenfalls nicht signifikant. Die kommunikativen Fähigkeiten und Kontinuität hingegen weisen nun je einen signifikanten Unterschied auf. Politikern werden leicht höhere kommunikative Fähigkeiten (1.50 pro 1000 Nennungen) zugeschrieben als es bei Politikerinnen (1.30 pro 1000 Nennungen) der Fall ist. Ebenfalls werden Politiker mit mehr Kontinuität (1.61 pro 1000 Nennungen) beschrieben als ihre Kolleginnen (1.36 pro 1000 Nennungen). Hier sind die Unterschiede etwas markanter, allerdings substantiell immer noch sehr unbedeutend.

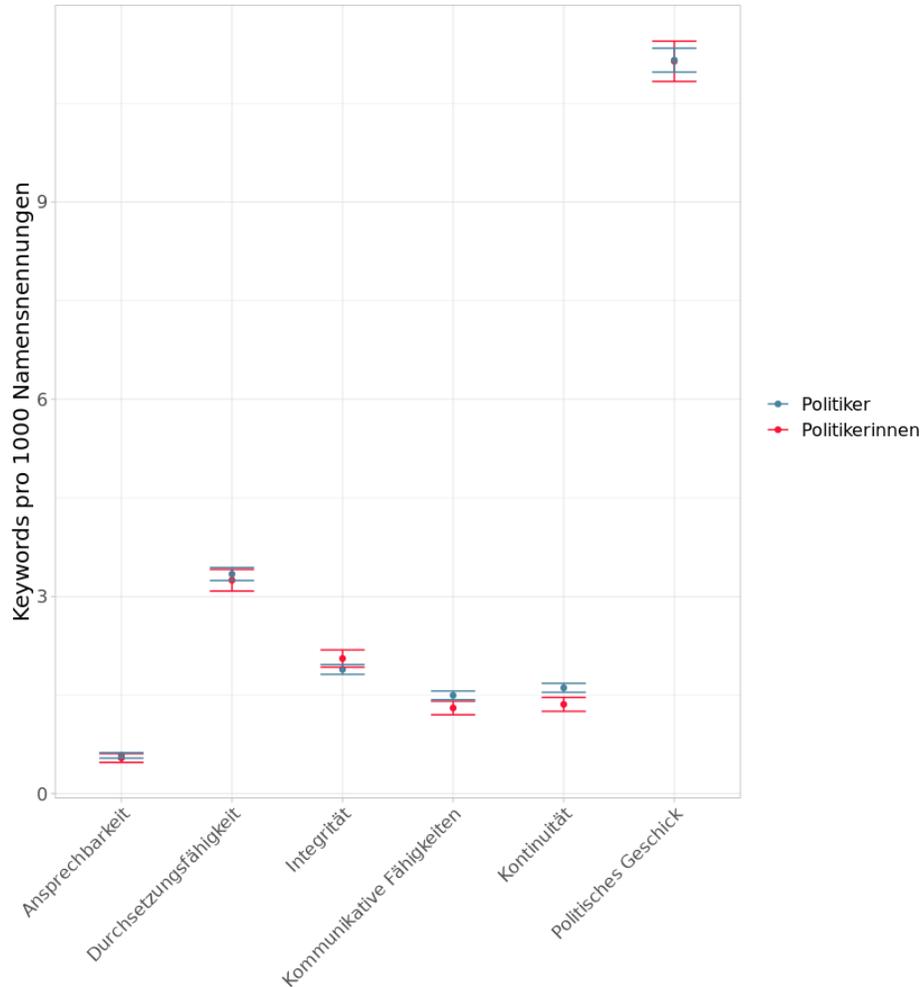


Abbildung 9: Tamedia - Häufigkeit der Erwähnung von Führungskompetenzen

## Äusserlichkeiten

Da unseres Wissens in dieser Form noch keine Untersuchung zur Beschreibung von Äusserlichkeiten durchgeführt wurde, haben wir ein Dictionary von Grund auf konzipiert und aufgebaut. Hierzu wurden 105 Keywords den vier Kategorien Körperstatur, Haar, Augen und Kleidung zugewiesen.

Analog zum Vorgehen bei den Führungskompetenzen wird der gesamte Corpus auf die Textsegmente mit Namensnennungen runtergebrochen. Hier wird ebenfalls wieder ein Fenster von fünf Wörtern angewendet. Die Analyse der meist vorkommenden Keywords erweist, dass das Accessoire (Kategorie Kleidung) «Uhr» am häufigsten vorkommt. Eine qualitative Evaluation des Kontexts zeigt jedoch, dass «Uhr» sich meistens auf eine Uhrzeit bezieht (z.B.

«Eveline Widmer Schlumpf kommt um 8.15 Uhr an»). Das Wort wird dementsprechend aus dem Dictionary entfernt.

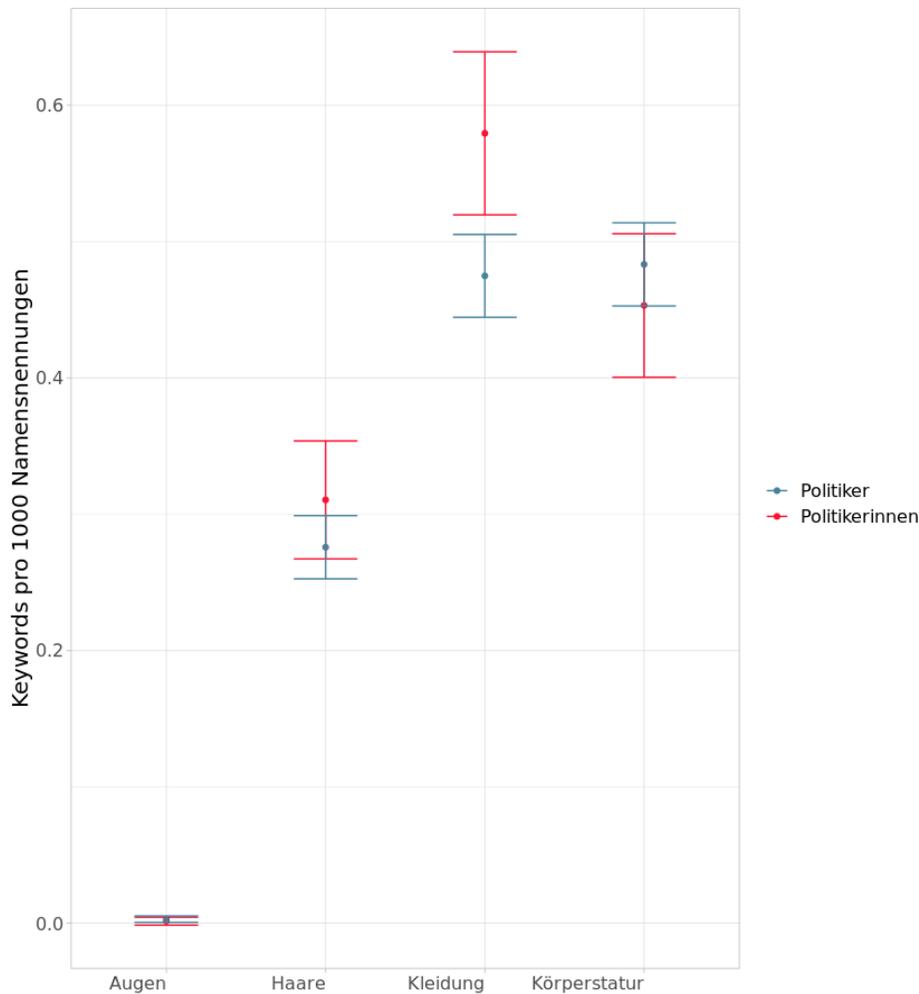


Abbildung 10: Häufigkeit der Erwähnung von Äusserlichkeiten bei PolitikerInnen

Die Auswertung der Anzahl Keywords pro 1000 Nennungen zeigt, dass Äusserlichkeiten allgemein sehr selten thematisiert werden. Die Student's t-Tests für die vier Kategorien weisen, ausser bei der Beschreibung von Kleidung, nicht signifikante Unterschiede zwischen Politikerinnen und Politikern auf. Die Kleidung wird bei Politikerinnen ca. 0.58-mal pro 1000 Nennungen erwähnt, bei Politikern ca. 0.47-mal pro 1000 Nennungen. Trotz der Signifikanz des Unterschieds ist es wieder schwierig bei dieser minimalen Differenz eine substantielle Schlussfolgerung zu treffen.

Die Subanalyse des Tamedia Verlags ergab für den Beschrieb der Äusserlichkeiten in allen

Kategorien keine signifikante Unterschiede.

## **Tonfall**

Nicht nur die Anzahl Nennungen von Politikerinnen und Politikern spielt eine Rolle, sondern auch die Art wie berichtet wird. Wir stellten uns spezifisch die Frage nach dem Tonfall der Berichterstattung und ob sich hier Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen. Wird also zum Beispiel über Politikerinnen im Vergleich zu Politikern eher negativ geschrieben? Oder gibt es gar keine Unterschiede?

In den Texten wurde mittels dem bereits erstellten Namensdictionary nach den Nennungen der ausgewählten Politiker und Politikerinnen gesucht (gleiches Vorgehen wie im Kapitel Vorurteile). Dabei wurden Textfenster mit jeweils 30 Wörtern vor und nach dem jeweiligen Namen ausgeschnitten. Diese Textfenster können in einem nächsten Schritt mit den Metadaten sowohl der Artikel als auch der genannten Personen kombiniert werden.

Um einzelne Wörter oder Ausdrücke innerhalb der Textfenster mit einem positiven bzw. negativen Tonfall in Verbindung zu bringen, wurden zwei bereits bestehende Dictionary als Grundlage verwendet. Einerseits Rauh's German Political Sentiment Dictionary und andererseits das NRC Emotion Lexicon. Letzteres ordnet Ausdrücke nicht nur einem positiven oder negativen Tonfall zu, sondern zusätzlich auch acht Emotionen (Wut, Erwartung, Abscheu, Angst, Freude, Trauer, Überraschung und Vertrauen). Da dieses Dictionary nicht nur für die Analyse von Texten in einem politischen Kontext gedacht ist, wurden für die vorliegende Untersuchung nur diejenigen Ausdrücke verwendet, die auch im Dictionary von Rauh zu finden sind. Das schlussendlich verwendete Dictionary ist ähnlich des Namensdictionary eine Wörterliste, bei der jedoch jeder Ausdruck einer oder mehreren Kategorien zugeordnet wird. Bei den Kategorien handelt es sich um die oben erwähnten acht Emotionen und die beiden Tonalitäten 'positiv' und 'negativ'. Bei der Tonalitätsanalyse wird der Anteil positiver Wörter am Total der positiv und negativ konnotierten Wörter als abhängige Variable untersucht. Bei der Untersuchung der emotional konnotierten Wörter wurden die einzelnen Emotionen zu einer einzigen Kategorie zusammengefasst. Hier wird der Anteil emotional konnotierter Wörter an der Gesamtanzahl gemessen.

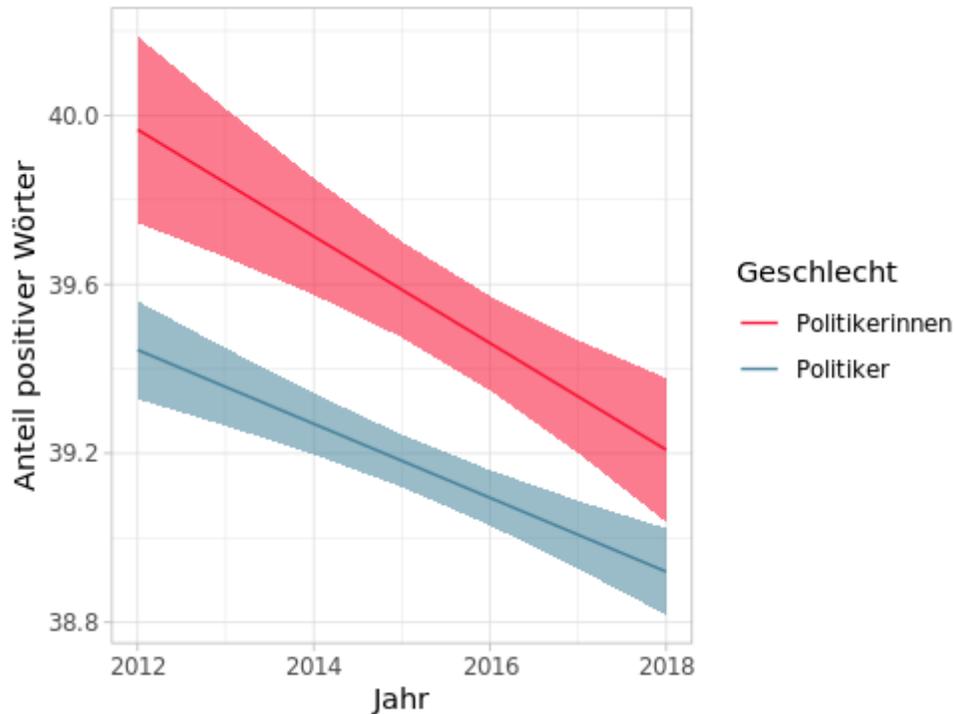


Abbildung 11: Vergleich der Tonalität zwischen Politikerinnen und Politikern

Wie die Abbildung 11 zeigt, ist die Berichterstattung über Politikerinnen signifikant positiver als bei ihren männlichen Kollegen. Dargestellt ist der Anteil von positiv konnotierten Wörtern an allen positiv oder negativ konnotierten Ausdrücken. Allerdings zeigt sich bei beiden Gruppen über die Jahre auch ein gewisser Trend zu weniger positiv konnotierten Wörtern. Politiker und Politikerinnen scheinen sich langsam anzunähern und dies auf einem relativ tiefen Niveau. Auch ein Vergleich der Anzahl emotional konnotierter Wörter zeigt einen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Allerdings werden hier in der Berichterstattung über Politiker mehr emotional konnotierte Wörter verwendet als bei Politikerinnen.

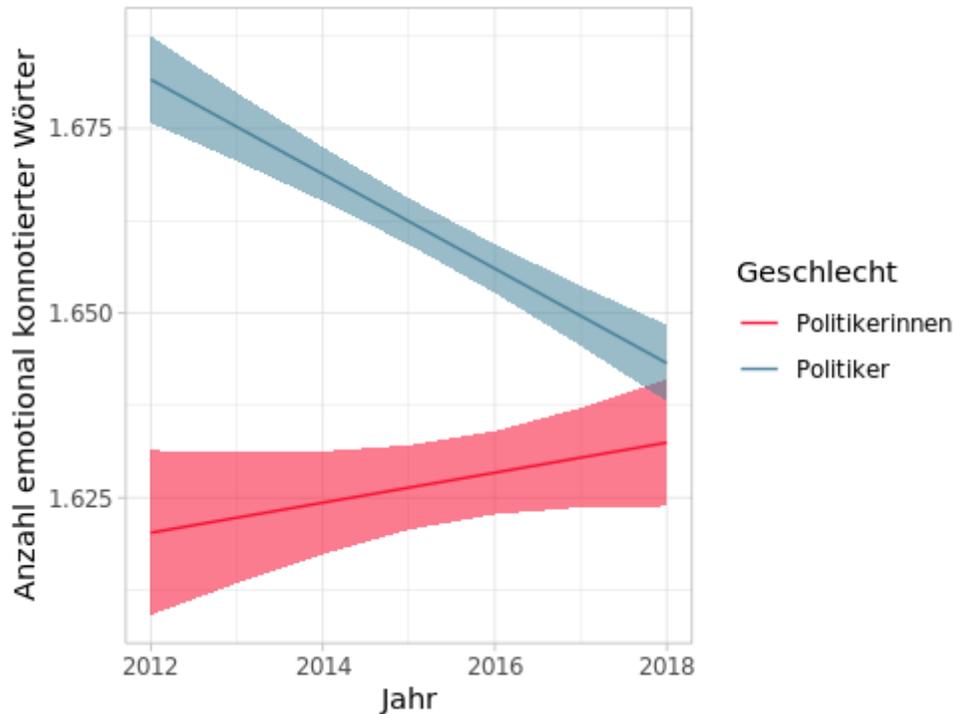


Abbildung 12: Vergleich der Emotionalität zwischen Politikerinnen und Politikern

Ebenso wie bei der Tonalität zeigt sich auch hier eine Annäherung, die jedoch noch einiges stärker ausfällt. Während die Emotionalität der Artikel über Politiker abnimmt, steigt die der Artikel über Politikerinnen langsam an. Wie in den vorherigen Kapiteln erwähnt, führten wir auch noch einen Vergleich zwischen der Tamedia und den anderen Verlagshäusern durch. Dieser zeigt zum einen, dass in Artikeln von Tamedia-Zeitungen und -Zeitschriften allgemein weniger positiv konnotierte Wörter verwendet werden als in den anderen Artikeln. Bei beiden Gruppen liegt, wie bereits in der Gesamtanalyse, der Anteil positiv konnotierter Wörter bei den Politikern tiefer als bei den Politikerinnen.

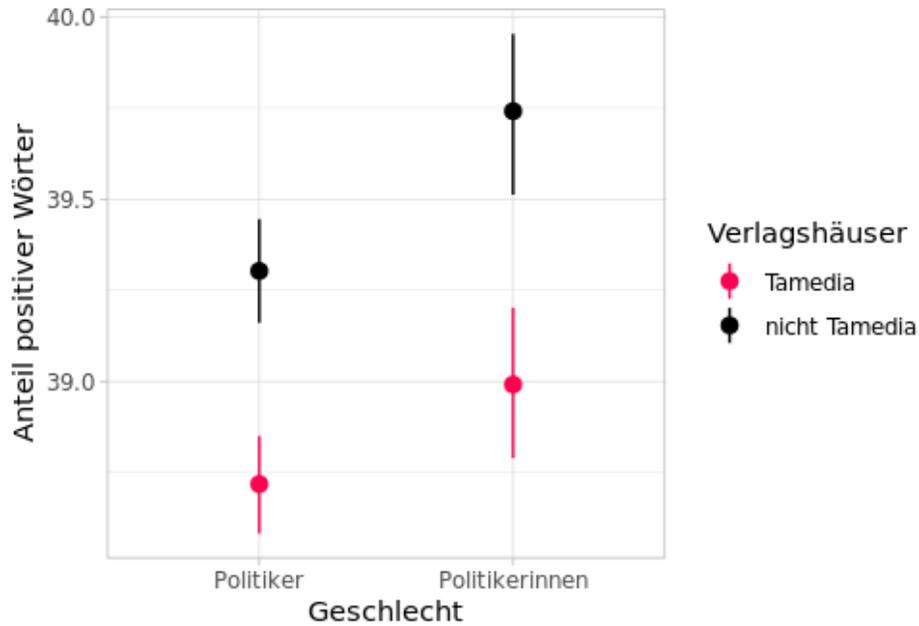


Abbildung 13: Vergleich der Tonalität zwischen Tamedia und anderen Verlagshäusern

Die Resultate in Abbildung 14 zeigen, dass sich in Tamedia-Artikeln jeweils mehr emotional konnotierte Wörter finden. War der Unterschied zwischen den Geschlechtern bei der Tonalität nur bei den nicht-Tamedia-Verlagshäusern signifikant, ist er es nun bei der Analyse der Emotionen bei beiden Gruppen. Sowohl bei der Tamedia als auch bei den anderen Verlagshäusern werden für Politiker mehr emotional konnotierte Wörter verwendet als für Politikerinnen. Dies widerspiegelt auch das Resultat der gesamten Analyse.

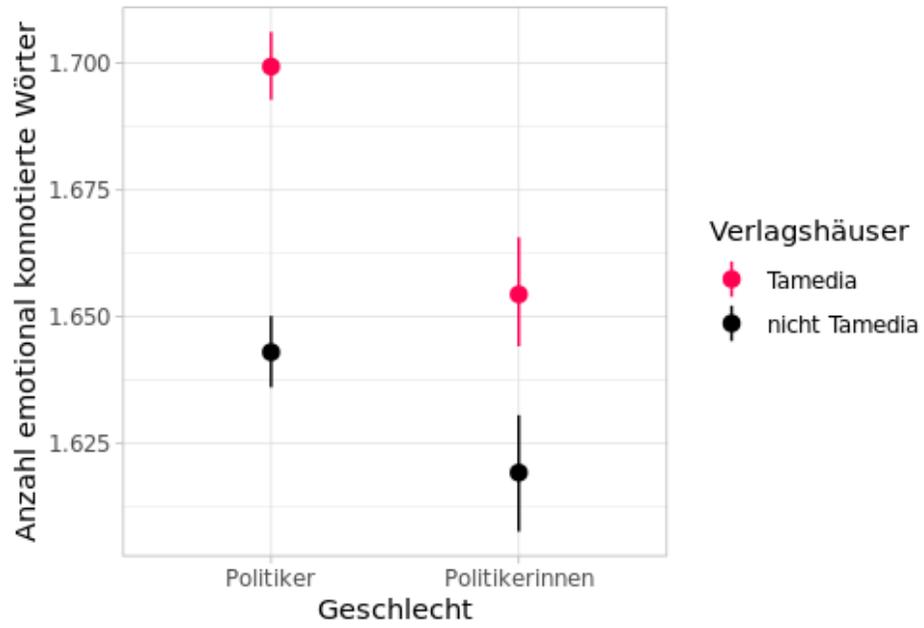


Abbildung 14: Vergleich der Emotionalität zwischen Tamedia und anderen Verlagshäusern

# Anhang

## Weitere Resultate

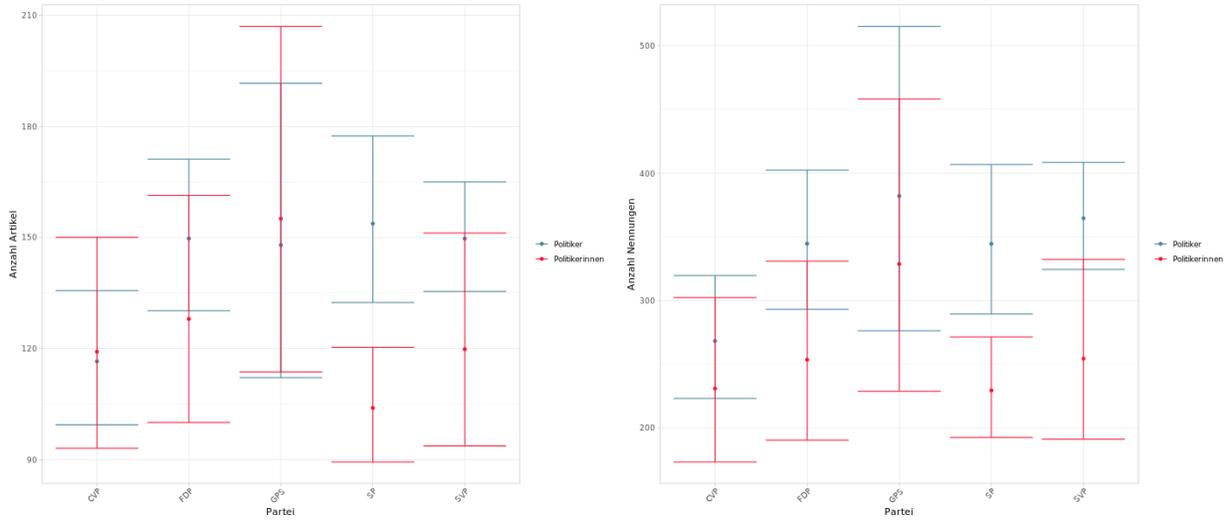


Abbildung 15: Tamedia - Erwarteter Anteil an Politikerinnen mit Kontrollvariablen

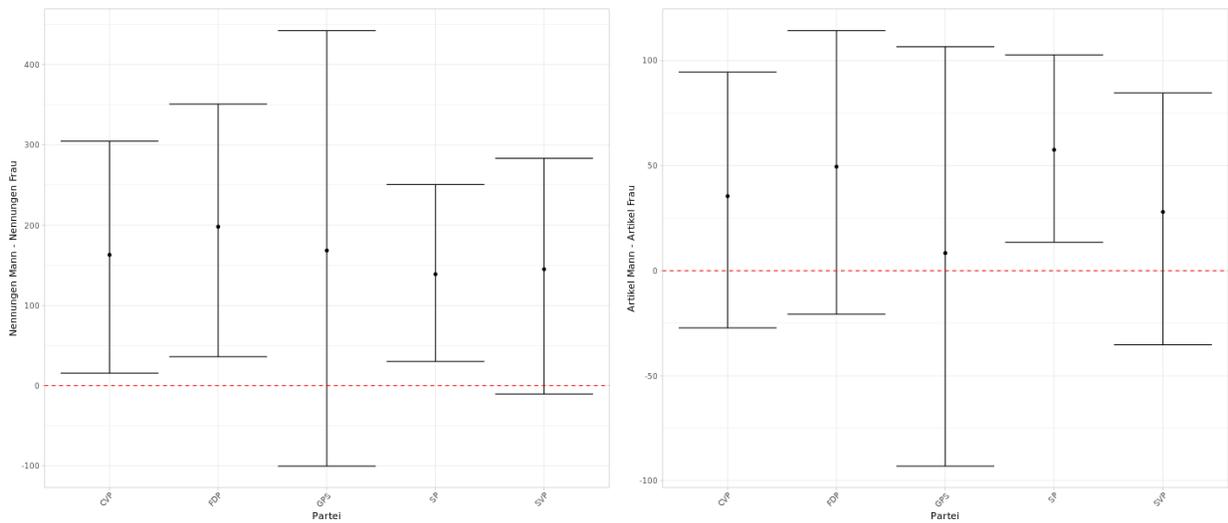


Abbildung 16: Discrete Changes

Tabelle 2: Regressionsoutput Erklärungsmodell

	Dependent variable					
	Artikel Pro Jahr		Nur Tanscha		Nennungen Pro Jahr	
	Wales Modell (1)	Beschränktes Modell (2)	Nur Tanscha (3)	Wales Modell (4)	Beschränktes Modell (5)	Nur Tanscha (6)
BRV	2.754** (0.283)	2.797** (0.283)	2.684** (0.312)	3.436** (0.323)	3.488** (0.323)	3.356** (0.363)
Staatzeitung	0.281** (0.051)	0.275** (0.050)	0.466** (0.056)	0.346** (0.057)	0.336** (0.057)	0.546** (0.057)
CometNameStänderat	0.133* (0.058)	0.127** (0.057)	0.015 (0.063)	0.094 (0.066)	0.094 (0.065)	-0.066 (0.073)
parteinameFDP	-0.514** (0.156)	-0.501** (0.156)	-0.523** (0.172)	-0.624** (0.177)	-0.605** (0.177)	-0.631** (0.198)
parteinameGPS	0.082 (0.268)	0.154 (0.256)	0.310 (0.283)	-0.362 (0.304)	-0.363 (0.290)	-0.164 (0.326)
parteinameSP	-0.458** (0.170)	-0.449** (0.168)	-0.328* (0.186)	-0.603** (0.192)	-0.594** (0.191)	-0.478** (0.214)
parteinameSVP	-0.453** (0.163)	-0.437** (0.162)	-0.281* (0.180)	-0.549** (0.185)	-0.500** (0.185)	-0.427** (0.208)
geschlechtweiblich	-1.286** (0.290)	-1.272** (0.288)	-1.197** (0.320)	-1.621** (0.327)	-1.601** (0.325)	-1.482** (0.366)
Deutschsprachig	0.775** (0.126)	0.786** (0.124)	0.332** (0.137)	0.871** (0.143)	0.881** (0.144)	0.385** (0.158)
political_age	0.052** (0.012)	0.044** (0.012)	0.052** (0.013)	0.047** (0.014)	0.049** (0.013)	0.049** (0.015)
Fraktionschef/In	0.737** (0.345)	1.292** (0.219)	1.282** (0.241)	0.751* (0.393)	1.288** (0.249)	1.269** (0.286)
Parteipräsident	1.072* (0.607)	1.136* (0.609)	1.518** (0.671)	1.223* (0.691)	1.368* (0.693)	1.776** (0.778)
Kommissionspräsident/In	0.075 (0.080)	0.076 (0.085)	0.048 (0.064)	0.092 (0.091)	0.087 (0.092)	0.027 (0.074)
parteinameFDP.geschlechtweiblich	1.132** (0.417)	1.082** (0.414)	1.050** (0.459)	1.368** (0.473)	1.262** (0.469)	1.203** (0.527)
parteinameGPS.geschlechtweiblich	1.042* (0.440)	0.944** (0.429)	0.578 (0.476)	1.684** (0.499)	1.669** (0.486)	1.113** (0.547)
parteinameSP.geschlechtweiblich	1.009** (0.316)	0.990** (0.314)	0.751** (0.349)	1.567** (0.358)	1.546** (0.355)	1.363** (0.401)
parteinameSVP.geschlechtweiblich	1.380** (0.390)	1.399** (0.389)	1.241** (0.432)	1.833** (0.442)	1.845** (0.440)	1.702** (0.456)
parteinameFDP.Deutschsprachig	0.602** (0.155)	0.528** (0.151)	0.699** (0.167)	0.649** (0.176)	0.624** (0.172)	0.399** (0.193)
parteinameGPS.Deutschsprachig	0.305 (0.248)	0.300 (0.243)	0.410 (0.298)	0.829** (0.283)	0.762** (0.276)	0.784** (0.310)
parteinameSP.Deutschsprachig	0.486** (0.167)	0.433** (0.162)	0.610** (0.179)	0.513** (0.190)	0.465** (0.184)	0.669** (0.207)
parteinameSVP.Deutschsprachig	0.641** (0.160)	0.625** (0.158)	0.819** (0.175)	0.682** (0.181)	0.679** (0.179)	0.858** (0.201)
geschlechtweiblich.Deutschsprachig	1.296** (0.295)	1.199** (0.291)	1.445** (0.324)	1.425** (0.333)	1.385** (0.329)	1.583** (0.372)
geschlechtweiblich.political_age	-0.018 (0.023)	-0.010 (0.023)	-0.033 (0.025)	-0.021 (0.026)	-0.014 (0.026)	-0.037 (0.029)
parteinameFDP.political_age	0.002 (0.015)	0.011 (0.014)	0.016 (0.016)	0.005 (0.017)	0.017 (0.016)	0.025 (0.018)
parteinameGPS.political_age	-0.069** (0.017)	-0.063** (0.016)	-0.079** (0.018)	-0.043* (0.019)	-0.034* (0.019)	-0.049* (0.021)
parteinameSP.political_age	-0.007 (0.014)	0.001 (0.014)	-0.001 (0.015)	0.004 (0.016)	0.010 (0.016)	0.010 (0.018)
parteinameSVP.political_age	-0.028** (0.013)	-0.020 (0.013)	-0.026* (0.014)	-0.018 (0.015)	-0.011 (0.014)	-0.017 (0.016)
Deutschsprachig:Fraktionschef/In	-0.874** (0.400)	-0.536* (0.276)	-0.463 (0.301)	-0.967** (0.454)	-0.687** (0.344)	-0.596* (0.352)
parteinameFDP:Fraktionschef/In	0.706 (0.543)			0.707 (0.619)		
parteinameGPS:Fraktionschef/In	0.697 (0.574)			0.446 (0.655)		
parteinameSP:Fraktionschef/In	0.966** (0.482)			0.950* (0.550)		
parteinameSVP:Fraktionschef/In	1.242** (0.600)			1.168* (0.684)		
geschlechtweiblich:Fraktionschef/In	-0.570 (0.618)			-0.429 (0.751)		
Deutschsprachig:Parteipräsident	0.571 (0.529)	0.564 (0.531)	0.488 (0.585)	0.510 (0.602)	0.507 (0.604)	0.334 (0.678)
parteinameFDP:Parteipräsident	-0.335 (0.479)	-0.138 (0.411)	-0.364 (0.452)	-0.250 (0.547)	0.0001 (0.469)	-0.258 (0.527)
parteinameGPS:Parteipräsident	-1.218* (0.726)	-0.711 (0.434)	-0.888* (0.478)	-1.514* (0.829)	-0.852* (0.495)	-1.037* (0.556)
parteinameSP:Parteipräsident	1.315* (0.684)	1.159* (0.685)	0.743 (0.754)	1.322* (0.779)	1.170 (0.779)	0.659 (0.875)
parteinameSVP:Parteipräsident	-0.257 (0.411)	-0.316 (0.411)	-0.646 (0.452)	-0.463 (0.469)	-0.504 (0.460)	-0.869* (0.327)
geschlechtweiblich:Parteipräsident	0.566 (0.581)			0.707 (0.663)		
Deutschsprachig:Kommissionspräsident/In	-0.166** (0.072)	-0.105 (0.065)	-0.055 (0.072)	-0.204** (0.082)	-0.144* (0.074)	-0.096 (0.083)
geschlechtweiblich:Kommissionspräsident/In	0.184 (0.129)	0.166 (0.128)	0.246* (0.142)	0.132 (0.147)	0.110 (0.145)	0.095 (0.164)
parteinameFDP:Kommissionspräsident/In	0.113 (0.075)			0.147* (0.085)		
parteinameGPS:Kommissionspräsident/In	0.183 (0.201)			0.071 (0.229)		
parteinameSP:Kommissionspräsident/In	-0.044 (0.082)			-0.052 (0.093)		
parteinameSVP:Kommissionspräsident/In	0.084 (0.078)			0.040 (0.089)		
parteinameFDP.geschlechtweiblich.Deutschsprachig	-1.270** (0.403)	-1.163** (0.396)	-1.420** (0.439)	-1.554** (0.457)	-1.396** (0.448)	-1.676** (0.504)
parteinameGPS.geschlechtweiblich.Deutschsprachig	-1.382** (0.442)	-1.240** (0.435)	-1.126** (0.482)	-1.975** (0.501)	-1.864** (0.499)	-1.518** (0.555)
parteinameSP.geschlechtweiblich.Deutschsprachig	-1.210** (0.319)	-1.133** (0.313)	-1.369** (0.347)	-1.648** (0.361)	-1.573** (0.354)	-1.808** (0.399)
parteinameSVP.geschlechtweiblich.Deutschsprachig	-1.142** (0.375)	-1.120** (0.372)	-1.420** (0.413)	-1.464** (0.425)	-1.403** (0.421)	-1.727** (0.474)
parteinameFDP.geschlechtweiblich.political_age	0.017 (0.032)	0.007 (0.032)	0.027 (0.035)	0.023 (0.036)	0.016 (0.036)	0.022 (0.040)
parteinameGPS.geschlechtweiblich.political_age	0.063* (0.033)	0.059* (0.033)	0.082** (0.036)	0.044 (0.038)	0.036 (0.037)	0.058 (0.042)
parteinameSP.geschlechtweiblich.political_age	0.016 (0.025)	0.006 (0.025)	0.029 (0.027)	0.019 (0.028)	0.009 (0.028)	0.028 (0.032)
parteinameSVP.geschlechtweiblich.political_age	-0.024 (0.035)	-0.030 (0.035)	-0.009 (0.038)	-0.040 (0.040)	-0.046 (0.040)	-0.025 (0.045)
geschlechtweiblich.Deutschsprachig:Kommissionspräsident/In	-0.006 (0.146)	-0.024 (0.142)	-0.079 (0.157)	0.122 (0.163)	0.112 (0.163)	0.171 (0.181)
Constant	4.215** (0.126)	4.221** (0.127)	3.591** (0.140)	4.914** (0.144)	4.919** (0.144)	4.313** (0.162)
Observations	1.644	1.644	1.644	1.644	1.644	1.644
Log Likelihood	-10,121,010	-10,128,830	-9,043,184	-11,441,880	-11,448,560	-10,249,820
R <sup>2</sup>	1.859** (0.061)	1.834** (0.061)	1.518** (0.051)	1.436** (0.066)	1.406** (0.065)	1.118** (0.096)
Akaike Inf. Crit.	20,352,010	20,347,650	18,176,370	22,493,760	22,487,120	20,289,690

Note:

\*p<0.1; \*\*p<0.05; \*\*\*p<0.01

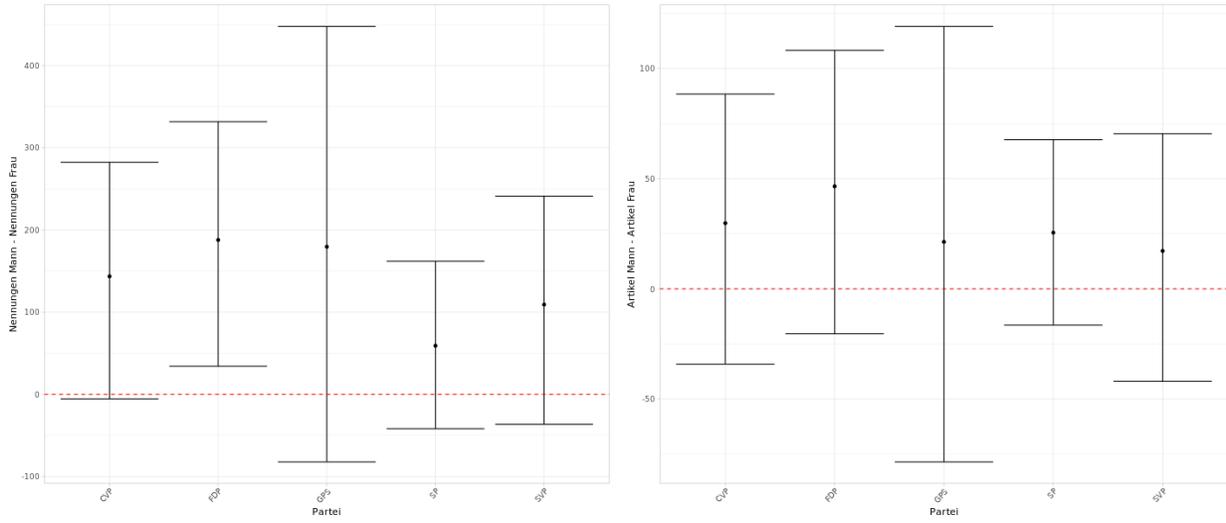


Abbildung 17: Discrete Changes ohne Rechsteiner, Wermuth, Tschäppät

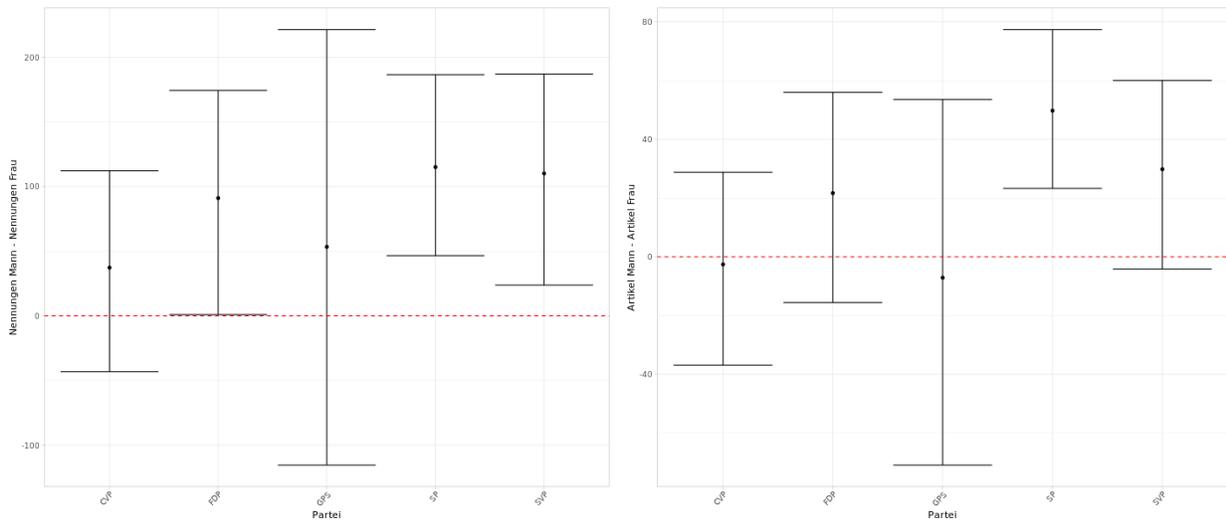


Abbildung 18: Tamedia - Discrete Changes

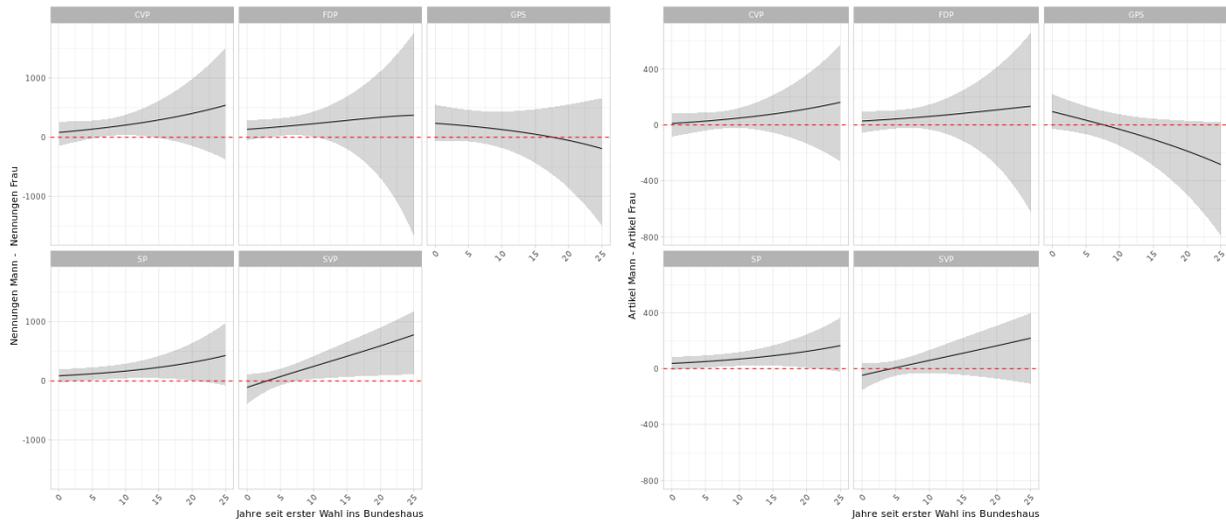


Abbildung 19: Discrete Changes über die politische Karriere

## Datengrundlage

Tabelle 3: Im Datensatz enthaltene Publikationen

Zeitung	Verlag	Artikel nach Filterung
Bieler Tagblatt	Gassmann Media	6714
Appenzeller Zeitung	NZZ Mediengruppe	2394
Aargauer Zeitung	NZZ Mediengruppe	33727
Badner Tagblatt	NZZ Mediengruppe	19
Basellandschaftliche Zeitung	NZZ Mediengruppe	15278
Grenchner Tagblatt	NZZ Mediengruppe	333
Limmattaler Zeitung	NZZ Mediengruppe	7154
Nidwaldner Zeitung	NZZ Mediengruppe	2338
Luzerner Zeitung	NZZ Mediengruppe	42758
Zentralschweiz am Sonntag	NZZ Mediengruppe	3807
Ostschweiz am Sonntag	NZZ Mediengruppe	2703
Obwaldner Zeitung	NZZ Mediengruppe	2344
Oltner Tagblatt	NZZ Mediengruppe	7288
Schweiz am Wochenende	NZZ Mediengruppe	4298
St. Galler Tagblatt	NZZ Mediengruppe	39625
Solothurner Zeitung	NZZ Mediengruppe	14349
Toggenburger Tagblatt	NZZ Mediengruppe	2185
Thurgauer Zeitung	NZZ Mediengruppe	23389
Urner Zeitung	NZZ Mediengruppe	2218
Werdenberger & Obertoggenburger	NZZ Mediengruppe	8967
Wiler Zeitung	NZZ Mediengruppe	2261
Zofinger Tagblatt	NZZ Mediengruppe	7324
Zugerbieter	NZZ Mediengruppe	104
Zuger Presse	NZZ Mediengruppe	164
Zuger Zeitung	NZZ Mediengruppe	2350
Republik	Republik	295
Beobachter	Ringier	845
Beobachter Online	Ringier	117
Bilanz	Ringier	1038

Tabelle 3: Im Datensatz enthaltene Publikationen (*continued*)

Zeitung	Verlag	Artikel nach Filterung
Bilanz Online	Ringier	484
Blick	Ringier	10046
Blick am Abend	Ringier	5267
Bolero	Ringier	19
Bolero Men	Ringier	5
Glückspost	Ringier	120
Schweizer Landliebe	Ringier	74
Sonntagsblick	Ringier	7940
Schweizer Bank	Ringier	187
Schweizer Versicherung	Ringier	86
Handelszeitung	Ringier	2241
Handelszeitung Online	Ringier	1531
Schweizer Illustrierte	Ringier	1872
Schweizer Illustrierte online	Ringier	88
Style	Ringier	19
TELE	Ringier	204
TV Land & Lüt	Ringier	1
TV-Star	Ringier	152
Tvtäglich	Ringier	7
TV 2	Ringier	45
Bündner Tagblatt	Somedia	11498
Linth Zeitung	Somedia	329
Obersee Nachrichten	Somedia	1269
Südostschweiz	Somedia	19815
Annabelle	Tamedia AG	104
Basler Zeitung	Tamedia AG	31674
Berner Oberländer	Tamedia AG	1190
Der Bund	Tamedia AG	24192
Berner Zeitung	Tamedia AG	34037
encore! (dt)	Tamedia AG	2
Finanz und Wirtschaft	Tamedia AG	1041
Finanz und Wirtschaft Online	Tamedia AG	1482
BZ Langenthaler Tagblatt	Tamedia AG	531
Der Landbote	Tamedia AG	16720
Newsnet / Berner Zeitung	Tamedia AG	16817
Newsnet / Basler Zeitung	Tamedia AG	7524
Newsnet / Der Bund	Tamedia AG	14311
Newsnet / Tages-Anzeiger	Tamedia AG	24076
Schweizer Familie	Tamedia AG	314
Tages-Anzeiger	Tamedia AG	24862
Das Magazin	Tamedia AG	292
Sonntagszeitung	Tamedia AG	5042
Thalwiler Anzeiger/Sihltaler	Tamedia AG	549
züritipp	Tamedia AG	66
Zürcher Unterländer	Tamedia AG	10785
Zürichsee-Zeitung	Tamedia AG	17621
20 minuten	Tamedia AG	9930
20 minuten Friday	Tamedia AG	9
20 minuten Online	Tamedia AG	11308
Weltwoche	Weltwoche Verlags AG	5671
Wochezeitung	WoZ	2760

## Danksagung

Prof. Dr. Lucas Leemann, Institut für Politikwissenschaft UZH

Patrick Meier, Datenjournalismusteam Tamedia

Barnaby Skinner, Leiter Datenjournalismus Tamedia

Schweizer Mediendatenbank

Année politique Suisse

Dr. Loes Aaldering, Universität Wien

Theresa Gessler, Institut für Politikwissenschaft UZH

Dr. Stefan Müller, Institut für Politikwissenschaft UZH

Prof. Dr. Fabrizio Gilardi, Institut für Politikwissenschaft UZH

Dr. Clau Dermont, Institut für Politikwissenschaft UZH

Simon Maag, Parlamentsdienste

Przemyslaw Schmidt, Institut für Politikwissenschaft UZH

## Literaturverzeichnis

Aalberg, Toril, and Jesper Strömbäck. 2011. “Media-driven Men and Media-critical Women? An Empirical Study of Gender and MPs’ Relationships with the Media in Norway and Sweden.” *International Political Science Review*. <https://doi.org/10.1177/0192512110378902>.

Aaldering, Loes, and Daphne Joanna Van Der Pas. 2018. “Political Leadership in the Media: Gender Bias in Leader Stereotypes during Campaign and Routine Times.” <https://doi.org/10.1017/S0007123417000795>.

Armstrong, Cory L. 2004. “The influence of reporter gender on source selection in newspaper stories.” *Journalism and Mass Communication Quarterly* 81 (1): 139–54. <https://doi.org/10.1177/107769900408100110>.

Engelmann, Ines, and Katrin Etzrodt. 2014. “Mediale Geschlechterkonstruktion online und mögliche Ursachen. Eine Inhaltsanalyse der journalistischen.” *Medien & Kommunikationswissenschaft*. <https://doi.org/10.5771/1615-634x-2014-1-64>.

Fiechtner, Stephanie, Manuel Puppis, and Philomen Schönhagen. 2016. “Gender und Medien im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen 2015.”

Gidengil, Elisabeth, and Joanna Everitt. 2008. “Conventional Coverage/Unconventional Politicians: Gender and Media Coverage of Canadian Leaders’ Debates, 1993, 1997, 2000.” *Canadian Journal of Political Science/Revue Canadienne de Science Politique* 36 (03). UZH

Hauptbibliothek / Zentralbibliothek Zürich. <https://doi.org/10.1017/s0008423903778767>.

Hardmeier, Sibylle, and Anita Klöti. 2004. “, doing gender ‘ im Wahlkampf ?” PhD thesis, Universität Zürich.

Hayes, Danny, and Jennifer L. Lawless. 2015. “A non-gendered lens? Media, voters, and female candidates in contemporary congressional elections.” *Perspectives on Politics* 13 (1): 95–118. <https://doi.org/10.1017/S1537592714003156>.

Nyffeler, Bettina, Anne-Marie Ley, and Barbara Hofmann. 1996. “Die Kandidatinnen in den Medien. Geschlechterspezifische Medienanalyse zu den Eidg. Wahlen 1995.” Bern.

Tresch, Anke. 2009. “Politicians in the media: Determinants of legislators’ presence and prominence in Swiss newspapers.” *International Journal of Press/Politics* 14 (1): 67–90. <https://doi.org/10.1177/1940161208323266>.